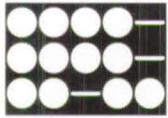
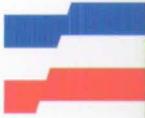


10. 12. 03

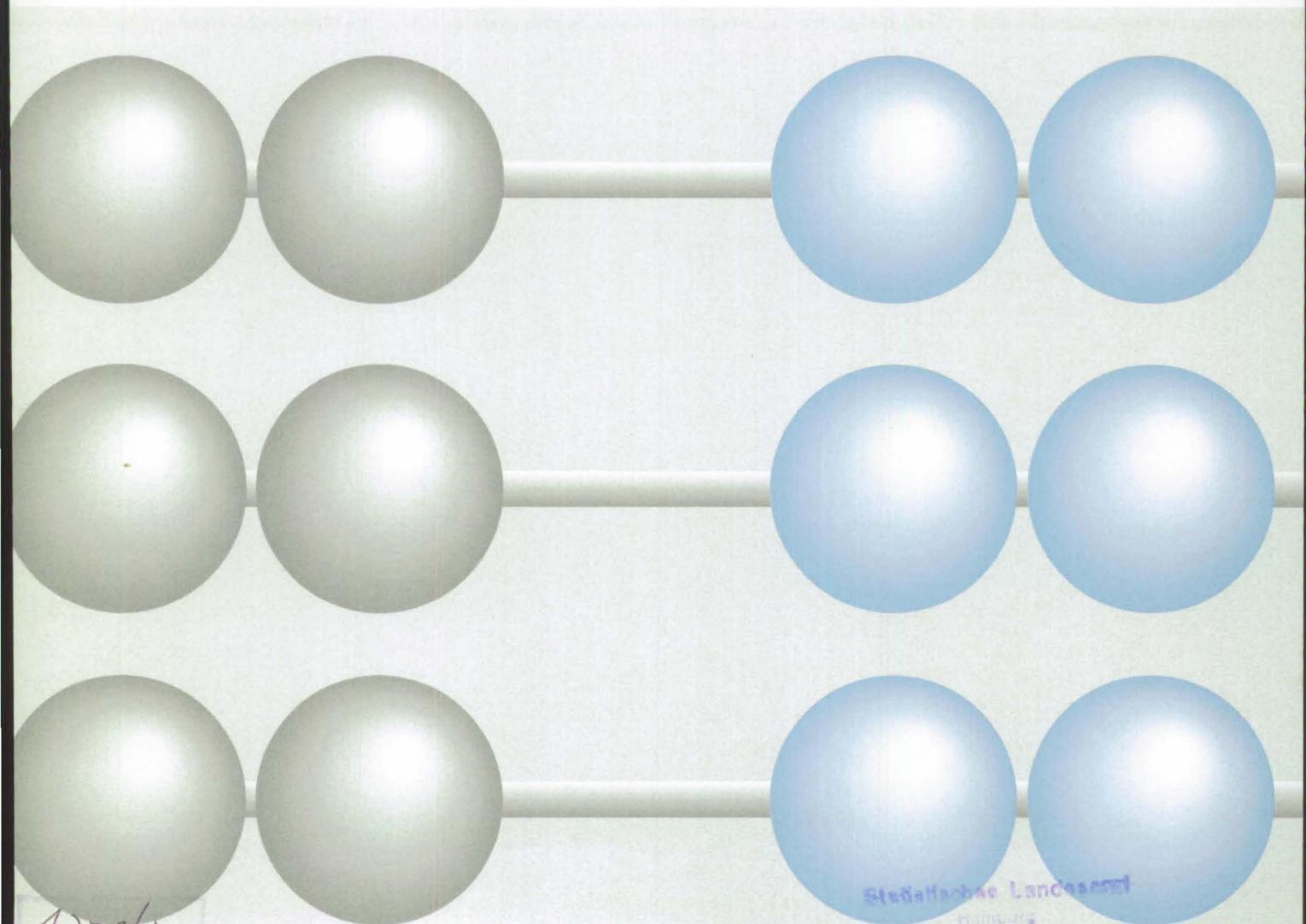


Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



55. Jahrgang, Heft 4 - 6, April - Juni 2003

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



1226/2

Statistisches Landesamt
Hamburg
+ BIBLIOTHEK +

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

55. Jahrgang • Heft 4 - 6

April - Juni 2003

Inhalt	
• Kurz gefasst	93
Bevölkerung, Ehen, Mehrlingsgeburten, Jugendhilfe, Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche, Sozialhilfeempfänger, Sozialhilfeausgaben, Personal in Pflegeeinrichtungen, Kriegspferfürsorge, Auszubildende, Studenten	
• Aufsatz	
Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	98
Mit der wachsenden Nachfrage nach Mikrodaten aus der amtlichen Statistik entstanden als neues, zusätzliches Informationsangebot die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. In diesem Aufsatz werden die Entwicklung, die Formen sowie die verschiedenen Möglichkeiten der Datennutzung der Forschungsdatenzentren präsentiert.	
• Entwicklung im Bild	105
• Veröffentlichungen	107
• Zahlenspiegel	111

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

Postfach 71 30
24171 Kiel

Telefon: (04 31) 68 95 - 0
Telefax: (04 31) 68 95 - 4 98
E-Mail: info@statistik-sh.de
Internet: www.statistik-sh.de

Redaktion
Fritz Wormeck
Telefon: (04 31) 68 95 - 2 46

Vertrieb:
Telefon: (04 31) 68 95 - 2 80/ - 1 22
E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de

Druck:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

Erscheinungsfolge:
vierteljährlich

Auflage: 500

Preis: 2,05 €

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

© Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein,
Kiel, 2003
Für nichtgewerbliche Zwecke
sind Vervielfältigung
und unentgeltliche Verbreitung
– auch auszugsweise –
mit Quellenangabe gestattet.
Die Verbreitung – auch auszugsweise –
über elektronische Systeme/Datenträger
bedarf der vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

ISSN 0947 - 7373

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
 - 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
 - = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
 - ... = Zahlenangabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
 - × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - / = Zahlenwert nicht sicher genug
 - () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
 - ≐ = entspricht
- Zeichen an Zahlen bedeuten:
- p = vorläufige Zahl
 - r = berichtigte Zahl
 - s = geschätzte Zahl

Bevölkerungszahl im ersten Halbjahr 2003 nahezu konstant geblieben

Im ersten Halbjahr 2003 ist die Zahl der schleswig-holsteinischen Einwohnerinnen und Einwohner leicht angestiegen, nämlich um 946 auf 2 817 453 Personen am 30. Juni diesen Jahres.

Dieser Zuwachs ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 5 158 Personen auf der einen und einem Gestorbenenüberschuss von 4 220 Personen auf der anderen Seite. Ohne den Wanderungsgewinn wäre die schleswig-holsteinische Bevölkerungszahl also rückläufig gewesen.

Im Berichtshalbjahr zogen 34 443 Personen nach Schleswig-Holstein, während 29 285 das Land verließen. Den 11 228 lebend geborenen Kindern standen 15 448 Gestorbene gegenüber.

Im Vergleich dazu hatte die Bevölkerungszahl im ersten Halbjahr 2002 noch um 5 286 Personen (0,2 %) zugenommen. 36 729 Zuzüge und 28 762 Fortzüge führten damals zu einem Wanderungsgewinn von 7 967 Einwohnerinnen und Einwohnern, dem mit 11 768 Geborenen und 14 439 Gestorbenen ein Sterbeüberschuss von 2 671 Personen gegenüberstand.

Eheschließungen und Ehescheidungen haben zugenommen

Im Jahr 2002 gaben sich insgesamt 34 074 Eheschließende vor den schleswig-holsteinischen Standesbeamten und -beamtinnen das Ja-Wort. Damit ist die Zahl der in Schleswig-Holstein geschlossenen Ehen gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,6 % auf 17 037 angestiegen. Kamen im Berichtsjahr 61 Eheschließungen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner, so waren es 1992 noch 71 gewesen.

Von den Eheschließenden bundesweit waren zum Zeitpunkt ihrer standesamtlichen Trauung 29 432 Personen in Schleswig-Holstein wohnhaft, was im Vorjahresvergleich einem Zuwachs von 2,2 % entspricht.

Gleichzeitig wurden im Jahr 2002 8 194 Ehescheidungen in Schleswig-Holstein rechtskräftig, das sind 590 oder 7,8 % mehr als ein Jahr zuvor. Damit erreicht die Zahl der Ehescheidungen im Jahr 2002 einen neuen Höchststand und ist innerhalb von nur 10 Jahren um rund 50 % angestiegen.

In fast der Hälfte aller Scheidungsfälle (48,4 %) waren minderjährige Kinder von der Trennung ihrer Eltern betroffen. Die Anzahl an Scheidungswaisen nahm gegenüber dem Vorjahr um 617 (10,4 %) auf 6 535 betroffene Kinder im Jahr 2002 zu. Ebenfalls ange-

stiegen ist die Zahl der Scheidungen von kinderlosen Ehen, und zwar um 250 (6,3 %) auf 4 225. Ihr Anteil an allen geschiedenen Ehen liegt mit 51,6 % allerdings um 0,7 Prozentpunkte niedriger als noch im Vorjahr.

Den Scheidungsantrag stellte in über der Hälfte aller Fälle die Ehefrau (54 %), gefolgt vom Antrag des Ehemannes (32 %) und der Verfahrensbeantragung beider Ehepartner (14 %). In der Regel, das heißt zu 98 %, wurde die Scheidung mit Zustimmung des jeweiligen Partners vollzogen.

Die meisten Ehescheidungen des Jahres 2002, nämlich 531, betrafen im Jahre 1997 geschlossene Ehen und fanden somit nicht im siebten, sondern im „verflixten“ sechsten Ehejahr statt.

Anteil Mehrlingsgeburten innerhalb von 20 Jahren verdoppelt

Im Jahr 2002 wurden 460 Mehrlingsgeburten schleswig-holsteinischer Frauen registriert, das sind 45 oder 10,8 % mehr als im Vorjahr.

Der Anteil der Mehrlingsgeburten an allen Geburten ist damit gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte auf 1,9 % angestiegen. Im Jahr 1982 lag dieser Wert noch bei 0,9 %, d. h. der Anteil der Mehrlingsgeburten hat sich innerhalb der letzten 20 Jahre mehr als verdoppelt.

Bei den schleswig-holsteinischen Mehrlingsgeburten handelte es sich um 448 Zwilling- und 12 Drillingsgeburten. Insgesamt wurden so 932 Kinder geboren, von denen 926 (99,4 %) lebend zur Welt kamen.

Bei den Zwillinggeburten war die Mehrlingskombination ein Junge und ein Mädchen mit einem Anteil von 38 % am häufigsten vertreten, bei den Drillingsgeburten standen die Kombinationen zwei Knaben und ein Mädchen sowie zwei Mädchen und ein Knabe mit jeweils vier Geburten an erster Stelle.

Die Eltern der Mehrlinge waren größtenteils, nämlich zu 82,8 %, miteinander verheiratet. In gut zwei Drittel der Fälle (67 %) war die Mutter der Kinder 30 Jahre oder älter.

1 903 Kinder und Jugendliche in Schleswig-Holstein lebten im Jahr 2002 in Heimen

Im Rahmen der Jugendhilfe werden eine Reihe von Hilfeangeboten bereitgehalten, welche die Erziehungsleistungen der Eltern unterstützen, ergänzen oder – sofern erforderlich – ersetzen sollen. Die Hilfe zur

Erziehung wird zumeist dann eingesetzt, wenn eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung innerhalb des Elternhauses nicht gewährleistet ist.

Eine der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Jugendhilfe ist die Betreuung der jungen Menschen außerhalb des Elternhauses. 5 761 Kinder und Jugendliche befanden sich zum Jahresende 2002 in einer solchen Maßnahme, das sind 3,5 % mehr als im Vorjahr.

2 691 (47 %) junge Menschen wurden in einer Pflegefamilie oder bei Verwandten untergebracht. Weitere 1 903 Kinder und Jugendliche (33 %) lebten in einem Heim und insgesamt 704 Kinder und Jugendliche wurden in einer Tagesgruppe (12 %) betreut.

Weitere 368 Jugendliche lebten in anderen Unterbringungsformen, davon 242 (4 %) in einer Wohngemeinschaft und 126 (2 %) in einer eigenen Wohnung. 95 Jugendlichen in besonders gefährdeten Lebenssituationen wurde eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung gewährt.

Geringere Zahl vorläufiger Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in Schleswig-Holstein 2002

Im vergangenen Jahr wurden von den Jugendämtern in Schleswig-Holstein für 1 108 Kinder und Jugendliche, darunter 155 mit ausländischer Staatsangehörigkeit, vorläufige Schutzmaßnahmen durchgeführt. Wie bereits im Jahr 2000 handelte es sich dabei ausschließlich um Inobhutnahmen, überwiegend durch vorübergehende Unterbringung in einer Betreuungseinrichtung. Eine solche Maßnahme wird auf Bitte des Kindes oder Jugendlichen oder bei dringender Gefahr für das Wohl der Minderjährigen erforderlich.

Die Zahl der Fälle sank im Jahr 2002 damit um 200 oder 15 % gegenüber dem Vorjahr. 29 % der 582 Mädchen, die diese Hilfe erhielten, regten die Maßnahme selbst an, unter den 526 Jungen hatten 20 % die Initiative ergriffen. Initiiert wurden die Schutzmaßnahmen häufig auch durch soziale Dienste bzw. das Jugendamt oder durch die Polizei und andere Ordnungsbehörden.

Häufigster Anlass für die Hilfgewährung war in 502 Fällen (45 %) die Überforderung der Eltern oder eines Elternteils. Beziehungsprobleme gaben 268mal und Vernachlässigung 82mal Anlass zur unmittelbaren Hilfeleistung. In 96 Fällen wurde wegen Anzeichen für Misshandlung und sexuellen Missbrauch vom Jugendamt oder von kooperierenden freien Trägern Obhut gewährt.

Die Maßnahmen endeten überwiegend mit der Rückkehr zum Personensorgeberechtigten, wobei die Dauer der vorangehenden Schutzmaßnahmen in 39 % der Fälle 15 Tage und mehr betrug und in 17 % der Fälle eintägig ausfiel.

Zahl der Sozialhilfeempfänger in Schleswig-Holstein 2002 wieder gestiegen

Nach drei Jahren rückläufiger Entwicklung stieg die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt – der klassischen Form der Sozialhilfe – zum 31.12.2002 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 % auf rund 120 000. Rund 4,3 % der schleswig-holsteinischen Bevölkerung sind damit auf diese Form sozialer Leistungen angewiesen.

Die Entwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen war wieder sehr unterschiedlich ausgeprägt. Rückgänge der Empfängerzahlen konnten in den kreisfreien Städten Flensburg und Lübeck mit einem Minus von 5,9 % bzw. 2,4 % sowie im Kreis Ostholstein festgestellt werden, wo der Rückgang sogar 7,2 % betrug. In allen anderen Gebieten stiegen die Empfängerzahlen, deutlicher dabei in den Landkreisen mit einem Plus von insgesamt 3,1 % als in den kreisfreien Städten mit unterdurchschnittlichen 1,1 %. Besonders ungünstig verlief die Entwicklung in der kreisfreien Stadt Neumünster mit einem Zuwachs von 7,1 % sowie in den Kreisen Pinneberg und Plön mit Zuwachsraten von 6 % bzw. 6,1 %.

Der Anteil von Kindern unter den Bedürftigen ist weiterhin hoch: Allein 30 524 oder 25,4 % der Leistungsempfänger waren unter 11 Jahren; dies ist mehr als das Doppelte als ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt. Viele dieser Kinder lebten dabei in Haushalten (Bedarfsgemeinschaften) mit nur einem Elternteil. Allein erziehende Frauen mit Kindern unter 18 Jahren stellten dabei fast ein Viertel aller Bedarfsgemeinschaften.

Sozialhilfeausgaben in Schleswig-Holstein auf 1,07 Milliarden EUR angestiegen

Die Gesamtausgaben für die Sozialhilfe in Schleswig-Holstein sind im Jahr 2002 auf 1,07 Mrd. EUR angestiegen. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 28,4 Mill. EUR oder 2,7 %.

Dabei stiegen erstmals seit 1998 wieder die Ausgaben für die Hilfen zum Lebensunterhalt, der „klassischen“ Form von Sozialhilfe, und zwar um 1,0 % auf 455,3 Mill. EUR. Die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen sind dagegen seit 1997 stets gestiegen, zuletzt um 4,0 % auf 618,2 Mill. EUR.

Innerhalb der Hilfen in besonderen Lebenslagen sind die Ausgaben für die Hilfen zur Pflege erneut zurückgegangen. Mit einem Minus von 3,9 % gegenüber 2001 erreichten sie so einen neuen Tiefststand von 133,5 Mill. EUR. Dies ist nur ein Drittel des Betrages, der noch 1994 für diese Hilfen aufgebracht werden musste.

Dieser Rückgang – der im Wesentlichen durch die Einführung der Pflegeversicherung begründet ist – wurde jedoch von steigenden Ausgaben in anderen Leistungsbereichen der Sozialhilfe mehr als kompensiert. So setzte sich der langjährige Trend kräftig steigender Ausgaben für Eingliederungshilfen fort, die insbesondere für behinderte Menschen geleistet werden. Mit Gesamtkosten von 423,6 Mill. EUR entstanden hier gegenüber 2001 Mehrausgaben in Höhe von 27,1 Mill. EUR (6,8 %).

Berücksichtigt man die Einnahmen in Höhe von 128,1 Mill. EUR – z. B. aus Kostenerstattungen oder Leistungen anderer Sozialleistungsträger –, so verblieben an reinen Ausgaben der Sozialhilfe 945,4 Mill. EUR. Damit wurden im Jahr 2002 rein rechnerisch 337 EUR je Einwohnerin und Einwohner in Schleswig-Holstein für die Unterstützung von Hilfebedürftigen zur Verfügung gestellt.

Regional differieren diese Ausgaben dabei erheblich. Ohne Berücksichtigung von Ausgaben, die in Höhe von 6,1 Mill. EUR vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz als überörtlichem Träger erbracht werden, ergibt sich für die kreisfreien Städte ein rechnerischer Durchschnitt von 569 EUR je Einwohner, für die Kreise dagegen mit 270 EUR noch nicht einmal die Hälfte dieses Betrages. Die höchsten Aufwendungen mit durchschnittlich 618 EUR je Einwohner wurden für die kreisfreie Stadt Flensburg, die niedrigsten für den Kreis Segeberg mit 228 EUR verzeichnet.

Personal in den Pflegeheimen und Pflegediensten Schleswig-Holsteins

Die anhaltende Diskussion über die angespannte Lage der Finanzierung von Gesundheits- und Sozialleistungen in Deutschland richtet sich zunehmend auch auf die Leistungen aus der Pflegeversicherung, die im ambulanten Bereich seit 1995 und für stationär Versorgte seit 1996 gewährt werden. Neben den direkten Ausgaben für Pflegegeldempfänger, die nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums im Jahr 2002 rund 16,5 Mrd. EUR betragen, wird ein Großteil der übrigen Leistungsausgaben (12,3 Mrd. EUR) für die Pflegeeinrichtungen und das dort eingesetzte Personal in den ambulanten Pflegediensten und den stationären Pflegeheimen gebunden.

Zum Personalbestand der Pflegeeinrichtungen stehen Daten aus der Pflegestatistik zur Verfügung, die in zweijährigem Abstand durchgeführt wird, zuletzt für den Stichtag 15.12.2001.

In Schleswig-Holstein waren zu diesem Zeitpunkt insgesamt 22 925 Personen, das sind knapp 11 % mehr als 1999 in den stationären Pflegeeinrichtungen (Pflegeheimen) beschäftigt; darunter waren 45 % Teilzeitbeschäftigte. In den ambulanten Einrichtungen (Pflegedienste) standen mit 7 368 Beschäftigten (darunter 73 % Teilzeitbeschäftigte) ein gegenüber 1999 nahezu unveränderter Personalbestand für die Betreuung der Pflegebedürftigen zur Verfügung.

Unter allen rund 30 300 Beschäftigten in den Pflegeeinrichtungen Schleswig-Holsteins dominieren weibliche Kräfte, und zwar mit einem Anteil von 85 %. Fast 67 % des Personals wird dabei im Kernbereich der Grundpflege, Pflege und Betreuung eingesetzt; der vom Personaleinsatz her nächst wichtigere Tätigkeitsbereich liegt mit 20 % bei der hauswirtschaftlichen Versorgung bzw. im Hauswirtschaftsbereich, und 5 % des Personals wird für die Verwaltung und Geschäftsführung benötigt.

Knapp 20 % des eingesetzten Personals verfügt über einen beruflichen Abschluss als staatlich anerkannte/r Altenpfleger/-in oder Altenpflegehelfer/-in, weitere 19 % sind ausgebildete Krankenschwestern, Krankenpfleger oder Krankenpflegehelfer/-innen. Rund 18 % haben einen Abschluss in anderen nichtärztlichen Heilberufen, Berufen der Sozialpädagogik oder Sozialarbeit, verfügen über eine pflegewissenschaftliche Ausbildung oder haben einen sonstigen pflegerischen Beruf. Gut 4 % des Personals sind Fachhauswirtschaftler/-innen oder haben einen sonstigen hauswirtschaftlichen Berufsabschluss, während knapp 17 % ohne Berufsabschluss sind bzw. sich noch in Ausbildung befinden. Für Fachfremde mit einem sonstigen Berufsabschluss ist die Beschäftigung in Pflegeeinrichtungen mit einem Anteil von 23 % des gesamten Personals nicht unüblich.

16,5 Mill. EUR Leistungen der Kriegsofferfürsorge in Schleswig-Holstein

Gemessen am heutigen Gesamtspektrum sozialer Leistungen bezieht sich die Kriegsofferfürsorge nur noch auf einen sehr kleinen und schrumpfenden Empfängerkreis. Neben den Leistungen, die dabei nach den Regelungen des Bundesversorgungsgesetzes für Kriegsbeschädigte, ihre Hinterbliebenen und Familienmitglieder vorgesehen ist, erhalten auch Personen mit Versorgungsansprüchen nach anderen Gesetzen, wie z. B. dem Soldatenversorgungsgesetz oder dem Zivildienstgesetz Leistungen der Kriegsofferfürsorge. Im Rahmen der zweijährlichen Statistik zu

den Leistungen und zum Empfängerkreis wurden jetzt Ergebnisse für das Berichtsjahr 2002 vorgelegt.

Am Jahresende gab es in Schleswig-Holstein neben den 3 344 Empfängern laufender Leistungen, die insbesondere Hilfen zur Pflege oder Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten, weitere 1 781 Empfänger einmaliger Leistungen, im Laufe des Jahres, insbesondere ergänzende Hilfen zum Lebensunterhalt oder Altenhilfe. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich der Empfängerkreis damit um rund 18 % verringert, wobei insbesondere die Zahl der Empfänger laufender oder einmaliger Leistungen der Altenhilfe stark rückläufig war.

Den Gesamtleistungen der Kriegsofopferfürsorge in Höhe von 16,5 Mill. EUR standen Einnahmen – überwiegend aus Erstattungen und Überleitung von Ansprüchen auf andere Leistungsträger – in Höhe von 2,2 Mill. EUR gegenüber; die reinen Ausgaben betragen demnach 14,3 Mill. EUR, das sind 7,4 % weniger als im Berichtsjahr 2000. Der größte Ausgabenposten war – wie auch schon im Jahr 2000 – die Hilfe zur Pflege, die überwiegend an Hinterbliebene geleistet wird und mit 9,2 Mill. EUR mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben umfasst.

Zahl der Auszubildenden erneut gesunken

Zum 31.12.2002 wurden in Schleswig-Holstein 50 898 Auszubildende registriert, dies sind 1 475 oder 2,8 % weniger als am Vorjahresstichtag. Ein Jahr zuvor betrug der Rückgang 1 418 Personen (2,6 %). Von den Auszubildenden 2002 waren 28 724 männlichen und 22 174 weiblichen Geschlechts.

In den beiden wichtigsten Ausbildungsbereichen Industrie und Handel mit 24 052 sowie Handwerk mit 17 886 Auszubildenden lernten über 82 % aller in einer Ausbildung stehenden Jugendlichen. Der zahlenmäßige Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist im Bereich des Handwerks mit 5,9 % überdurchschnittlich ausgefallen und damit deutlich höher als im Bereich Industrie und Handel (-1,9 %). Zurückgegangen ist auch der Nachwuchs für den Öffentlichen Dienst, nämlich um 3,8 % auf 1 596 Auszubildende. Es gibt aber auch Bereiche, die zum Ende 2002 mehr Auszubildende melden konnten als ein Jahr davor. Dazu gehören die so genannten Freien Berufe, für die die Zahl der lernenden Personen um 1,8 % auf 5 501 stieg. Der Bereich Landwirtschaft registrierte 1 782 (+3,4 %) und der Bereich Seeschifffahrt 81 Auszubildende (+3,9 %).

Die weiblichen Auszubildenden sind zumeist in der Berufsgruppe der Büroberufe, kaufmännischen Angestellten zu finden. Ende 2002 wollten 4 821 junge

Frauen in einem dieser Berufe ihren beruflichen Werdegang beginnen. Auch Gesundheitsdienstberufe wie Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen werden von jungen Frauen bevorzugt, hierfür ließen sich 3 035 Frauen ausbilden.

Die beliebteste Berufsgruppe unter den männlichen Auszubildenden ist die der Elektroberufe, 3 466 hatten sich zu einer Lehre hierin entschlossen. Danach folgt die Gruppe der Fahr-, Flugzeugbau- und -wartungsberufe mit 3 240 männlichen Jugendlichen.

Die Ausbildung in der Berufsgruppe der Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute wird mit 2 590 weiblichen und 2 608 männlichen Auszubildenden von beiden Geschlechtern in etwa gleicher Zahl angenommen.

Weiter ansteigende Studentenzahlen an den Hochschulen in Schleswig-Holstein im Wintersemester 2002/2003

Im Wintersemester 2002/2003 waren insgesamt 43 719 Studentinnen und Studenten an den Hochschulen in Schleswig-Holstein immatrikuliert. Das sind 1 253 oder 3,0 % mehr als im Jahr zuvor und ist ein erneuter Anstieg, nachdem im Wintersemester 2001/2002 die Zahl der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 % zugenommen hatte.

Von ihnen studierten 25 341 (58 %) an den Universitäten des Landes, 16 406 (38 %) an den Fachhochschulen, 1 522 (3 %) an den Verwaltungsfachhochschulen und 450 (1 %) an der Musikhochschule Lübeck.

Der Anteil der weiblichen Studierenden betrug in diesem Wintersemester mit 19 969 Personen rund 46 %, was einen Prozentpunkt mehr als im Wintersemester zuvor bedeutet. Während an den Universitäten 55 % der Studierenden Frauen waren, lag diese Quote an den Fachhochschulen lediglich bei 31 %. Mit rund 60 % lag der Anteil studierender Frauen an der Musikhochschule Lübeck weit über dem Landesdurchschnitt.

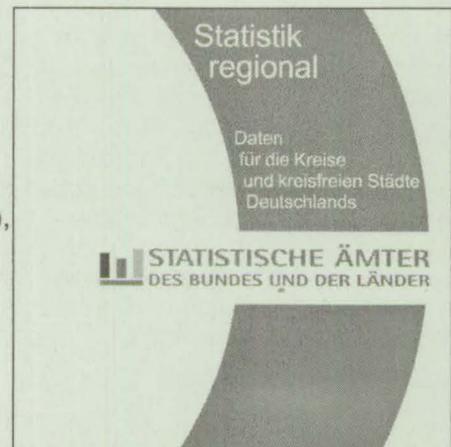
6 690 Studierende begannen in Schleswig-Holstein erstmals ein Hochschulstudium, das sind knapp 2 % mehr Studienanfängerinnen und -anfänger als im Wintersemester 2001/2002. Sie haben einen Anteil von 15 % an allen in Schleswig-Holstein in diesem Wintersemester immatrikulierten Studierenden.

Statistik regional – die Datenbank mit Kreiszahlen für ganz Deutschland auf CD Ausgabe 2003 jetzt neu erschienen

Statistik regional – die Datenbank auf CD-ROM mit Zahlen für alle Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands ist jetzt mit der aktuellen Ausgabe 2003 erschienen.

Das von vielen Nutzern geschätzte regionalstatistische Tabellenprogramm bietet Daten aus den verschiedensten Themengebieten:

- Bevölkerung (Stand, Struktur und Veränderung),
- Gesundheitswesen (Einrichtungen, Personal, Patienten),
- Bildungswesen (Schulen und Schüler),
- Erwerbstätigkeit (Beschäftigung und Arbeitslosigkeit),
- Unternehmen (Gewerbemeldungen und Insolvenzen),
- Landwirtschaft (Agrarstruktur, Bodennutzung, Ernte und Viehbestand),
- Produzierendes Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Bauwirtschaft),
- Bautätigkeit, Gebäude, Wohnungen und Bauland,
- Tourismus (Betriebe und Gäste),
- Verkehr (Kfz-Bestand und Unfälle),
- öffentliche Finanzen (Einnahmen und Ausgaben, Steuern, Schulden, Personalstand),
- Volkswirtschaft,
- Umwelt (Wasser und Abwasser),
- Wahlen.



Die in der Datenbank verfügbaren Zeitreihen erweitern sich mit jeder neuen Ausgabe, so dass für Erhebungen mit jährlichen Ergebnissen derzeit sieben Jahreswerte zur Verfügung stehen.

Der Abruf von Daten ist dank einer komfortablen Benutzeroberfläche ohne weitere Vorkenntnisse möglich. Leicht lassen sich beliebige Regionen und Merkmale auswählen, Ergebnisse zu Tabellen zusammenstellen, zur Weiterverarbeitung mit anderen Programmen in gängigen Formaten speichern oder einfach ausdrucken. Die Datenbank *Statistik regional* erleichtert den Vergleich zwischen Regionen und bietet eine Fülle nützlicher Daten für die verschiedensten Planungs- und Analysezwecke.

Der Einsatz der Datenbank *Statistik regional* (ISBN: 3-935372-1) erfordert als Systemvoraussetzungen mindestens Windows 95 oder NT 4.0, einen Hauptspeicher von 16 MB RAM, 5 MB freien Speicherplatz auf der Festplatte sowie eine VGA-Grafikkarte mit einer Auflösung von 640x480 Pixel und ein CD-Laufwerk mit 8facher Geschwindigkeit. Eine Einzelplatzlizenz ist zum Preis von 148 EUR zzgl. Versand erhältlich. Käufer vorhergehender Ausgaben erhalten bei Vorlage des jeweils beiliegenden Gutscheins 50 % Rabatt.

Eine Demo-CD mit voller Funktionalität und Beispieldaten aus der Bevölkerungsstatistik ist kostenlos erhältlich. Parallel zur Datenbank auf CD-ROM erscheinen Auszüge in gedruckter Form in der Reihe *Kreiszahlen*, ebenfalls mit Daten für ganz Deutschland. Die Ausgabe 2002 der *Kreiszahlen* ist noch zum Preis von 13 EUR zzgl. Versand erhältlich, die Ausgabe 2003 erscheint voraussichtlich Februar 2004.

Eine vollständige Information über den in Statistik regional enthaltenen Tabellenbestand mit Angabe aller einzelnen Merkmale sowie Ergebnisse bis auf Ebene von Regierungsbezirken ist über das Internet-Programm der Statistischen Ämter möglich. Unter der Adresse www.statistik-sh.de findet man über die Rubrik „Zahlen/Basisdaten für Bundesländer/Regio-Stat“ einen entsprechenden Zugang. Bei Bedarf ist ein gedruckter Katalog des Tabellenprogramms mit ausführlichen Angaben einschl. aller Definitionen erhältlich.

Online-Zugang zum Datenbestand ist über das gemeinsame Statistik-Portal (www.statistikportal.de) der Statistischen Ämter möglich. Ergebnisse bis auf Regierungsbezirksebene werden in der Datenbank GENESIS-ONLINE regional angeboten. Unter der Zugangsadresse www.regionalstatistik.de können Gastnutzer und registrierte Nutzer über alle Sachgebiete frei recherchieren.

Weitergehende Informationswünsche oder Bestellungen können gerichtet werden an:
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Kundenservice –, Postfach 7130; 24171 Kiel
Tel.: 0431/68 95-278. Fax: 0431/68 95-372
E-Mail: info@statistik-sh.de

Dr. Sylvia Zühlke, Dipl. Volkswirt Markus Zwick,
Dipl. Sozialwirt Sebastian Scharnhorst und Dipl. Soziologe Thomas Wende¹

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Der vorliegende Aufsatz basiert auf einem Beitrag des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter und ist eine Gemeinschaftsarbeit einer Mitarbeiterin und Mitarbeitern des Forschungsdatenzentrums des Statistischen Bundesamtes und der Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter. Der Aufsatz ist in „Wirtschaft und Statistik“ erschienen und mit freundlicher Genehmigung der Autorin und Autoren zur Veröffentlichung im Statistischen Monatsheft Schleswig-Holstein freigegeben.

In diesem Beitrag werden die neuen Formen und Wege der Nutzung amtlicher Mikrodaten vorgestellt, die sich aus der Einrichtung der Forschungsdatenzentren ergeben haben. Hierfür folgt zunächst ein Überblick über die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland. Anschließend werden die Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder beschrieben sowie die unterschiedlichen Möglichkeiten der Datennutzung präsentiert, die mit den Forschungsdatenzentren angeboten werden.

Die Komplexität des wirtschaftlichen und sozialen Wandels sowie die Fortschritte in Wissenschaft und Informationstechnik haben den Datenbedarf moderner Gesellschaften grundlegend verändert. Die zur Analyse und Gestaltung moderner Gesellschaften erforderlichen Daten müssen insbesondere Informationen über Teilgruppen der Gesellschaft liefern sowie die Analysen des wirtschaftlichen und sozialen Wandels auf der Basis von Längsschnittdaten erlauben. Auf Grund des geänderten Informationsbedarfs ist die Veröffentlichung von Ergebnissen in Form von Tabellen heute nicht mehr ausreichend. Vielmehr entspricht es den methodischen und inhaltlichen Erfordernissen, statistische Daten entsprechend dem wissenschaftlichen Datenbedarf bereitzustellen. Dazu gehört auch, Zugangsmöglichkeiten zu anonymisierten und nicht anonymisierten Mikrodaten zu schaffen, mit denen differenziertere Analysen durchgeführt werden können.

Vor diesem Hintergrund wurde in den letzten Jahren in Deutschland intensiv über den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik diskutiert. Durch die „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI) wurden dafür im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verschie-

dene Vorschläge zur Verbesserung der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Statistik erarbeitet.² Eine der zentralen institutionellen Empfehlungen dieser Kommission bestand in der möglichst raschen Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den öffentlichen Datenproduzenten.

Diese Empfehlung wurde von der amtlichen Statistik aufgegriffen. Im Jahr 2001 hat das Statistische Bundesamt ein solches Forschungsdatenzentrum etabliert. Ein weiteres Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter wurde im März 2002 als gemeinsame Einrichtung aller Statistischen Landesämter mit 16 regionalen Standorten eingerichtet. Mit diesen Forschungsdatenzentren intensiviert die deutsche amtliche Statistik ihre bisherigen Bemühungen, Mikrodaten der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Analysen zugänglich zu machen.

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Wissenschaft wurde in Deutschland sehr stark von der Entwicklung des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) beeinflusst, das 1953 verabschiedet und in den Jahren 1980 und 1987 novelliert wurde.

¹ Dr. Sylvia Zühlke und Sebastian Scharnhorst sind in der Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter tätig, die im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen angesiedelt ist. Markus Zwick und Thomas Wende sind Mitarbeiter im Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes.

² Siehe Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.) „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“, Baden-Baden 2001.

Bei der Entstehung des Bundesstatistikgesetzes wurde die Übermittlung von Mikrodaten an die Wissenschaft kaum diskutiert, sodass in der Gesetzesfassung von 1953 hierzu noch keine explizite Regelung enthalten war. Auf Grund der fehlenden Möglichkeiten, umfangreiche Mikrodaten zu verarbeiten, war die Nachfrage nach Mikrodaten in den fünfziger, sechziger und frühen siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts relativ gering. Sofern die Übermittlung von Einzelangaben nicht explizit in anderen Gesetzen geregelt war, wurden nur für wenige Projekte formal anonymisierte Mikrodaten³ zur Verfügung gestellt. So wurden amtliche Mikrodaten seitens der Wissenschaft erstmals in dem Projekt „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland (SPES)“ analysiert, das 1972 bis 1978 durchgeführt wurde.⁴ Für dieses Projekt stellte die amtliche Statistik formal anonymisierte Mikrodaten des Mikrozensus und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zur Verfügung. Für das gleiche Projekt wurde auch eine Stichprobe der Volkszählung 1970 (VZ70) auf der Grundlage des Volkszählungsgesetzes bereitgestellt.

Als die Nachfrage nach Mikrodaten mit der Fortentwicklung der Informationstechnik schnell anstieg, wurden die allgemeinen Regelungen des im Jahre 1977 verabschiedeten Bundesdatenschutzgesetzes über die Datenübermittlung mit der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes im Jahr 1980 für den speziellen Bereich konkretisiert und präzisiert. Der Kreis möglicher Empfänger von Einzelangaben wurde dabei an die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Strafbarkeit bei Verletzungen von Privatgeheimnissen angepasst. Mit der Einführung der so genannten Weiterleitungsvorschrift des § 11 Abs. 5 BStatG 1980 wurde die Absicht verfolgt, den Zugang zu den amtlichen Mikrodaten allgemein zu regeln. Diese Vorschrift sah die Weitergabe von Mikrodaten in absolut anonymisierter Form an die Nutzer vor. Bei Anwendung dieser Möglichkeit innerhalb konkreter Projekte zeigte sich allerdings, dass die Anforderungen an ein solchermaßen absolut anonymisiertes Datenmaterial so restriktiv waren, dass es in der Folgezeit nur noch zu wenigen Datennutzungen kam. Auf Grund der gesetzlichen Vorgaben des Bundesstatistikgesetzes konnten für nachfolgende Projekte wie „Vergleichende Analysen der Sozialstruktur mit Massendaten“ (VASMA) oder dem Sonderforschungsbereich 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesell-

schaftspolitik“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft nur noch absolut anonymisierte Mikrodaten zu relativ hohen Kosten zur Verfügung gestellt werden.⁵

Sowohl die informationelle Selbstbestimmung als auch die Wissenschaftsfreiheit sind als Grundrechte im Grundgesetz verankert. Damit ist der Gesetzgeber aufgerufen, für einen angemessenen Ausgleich dieser Grundrechte Sorge zu tragen. Bei der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes im Jahr 1987, mit der das Recht der amtlichen Statistik an die Anforderungen des Volkszählungsurteils von 1983⁶ angepasst werden sollte, wurde dem Rechnung getragen, als nunmehr der Wissenschaft auch Daten übermittelt werden konnten, die eine Deanonymisierung zwar nicht mit Sicherheit ausschließen, aber Betroffenen nur zugeordnet werden können, wenn der Datenempfänger einen unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft erbringen musste. Die Einführung des Begriffs der faktischen Anonymität für die Weitergabe von Mikrodaten an die Wissenschaft erlaubte es nun, im Rahmen des so genannten Wissenschaftsprivilegs unter bestimmten Voraussetzungen Mikrodaten an die Wissenschaft zu liefern, die ein Restrisiko der Deanonymisierung aufwiesen. In der Folgezeit konkretisierten verschiedene Projekte die Ausgestaltung faktisch anonymisierter Mikrodatensätze. Insbesondere die Ergebnisse des Projektes „Die faktische Anonymisierung von Mikrodaten“ erlaubten es, ab Mitte der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts erste standardisierte faktisch anonymisierte Mikrodatensätze für den Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen zur Verfügung zu stellen.⁷

Während hierdurch und durch weitere Aktivitäten außerhalb der amtlichen Statistik⁸ insbesondere für sozialwissenschaftliche Fragestellungen eine neue Datenbasis geschaffen wurde, konnten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften auf Grund der größeren Schwierigkeiten bei der Anonymisierung von Betriebs-

⁵ Zu den Projekten siehe Hauser, R. (Hrsg.): „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik: Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich“, Band 1 und 2, Berlin 1994. Die Ergebnisse des Projektes VASMA sind unter <http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Mikrodaten/Daten/brd/literatur.pdf> dokumentiert.

⁶ BVerfGE 65,1.

⁷ Siehe hierzu insbesondere Müller, W./Blien, U./Knoche, P./Wirth, H. u.a.: „Die faktische Anonymität von Mikrodaten“, Band 19 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden 1991.

⁸ Außerhalb der amtlichen Statistik haben sich insbesondere mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) und der „Amtlichen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)“ Erhebungen etabliert, die regelmäßig durchgeführt werden und für wissenschaftliche Analysezwecke zur Verfügung stehen.

³ Formal anonymisiert bedeutet, dass aus dem Originaldatenmaterial direkte Identifikatoren wie etwa Name, Anschrift oder Sozialversicherungsnummer gelöscht wurden, es aber darüber hinaus unverändert ist.

⁴ Siehe Krupp, H.-J.: „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 57, 1973, S. 380 ff.

und Unternehmensdaten zunächst keine vergleichbaren Fortschritte erzielt werden. Der fehlende Datenzugang, insbesondere zu den Unternehmens- und Betriebsdaten, wurde seitens der Wissenschaft in dem Memorandum „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung“⁹ aufgegriffen. Hierin wurde gefordert, den Zugang zu schwer anonymisierbaren Mikrodaten innerhalb der Räumlichkeiten der Datenproduzenten zu ermöglichen. Die Diskussion über den Mikrodatenzugang der Wissenschaft gewann mit dem Memorandum sowie dem Symposium „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven“¹⁰ im Jahre 1999 eine neue Dynamik, die auch von der Politik aufgegriffen wurde.

In der Folge erarbeitete die „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI) eine Reihe von Empfehlungen zur Verbesserung der Kooperation von Wissenschaft und Statistik. Diese reichen von der Mitwirkung der Datennutzer bei der Aufstellung der Erhebungs- und Aufbereitungsprogramme über die Perspektiven einer modernen Aus- und Weiterbildung in der Statistik bis zu den verschiedenen Möglichkeiten für den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der öffentlichen Datenproduzenten. Eine wesentliche institutionelle Forderung bezieht sich auf die Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den Datenproduzenten und auf die Einrichtung von Servicezentren. Derzeit werden die Empfehlungen der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur vom Gründungsausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten umgesetzt. Eine Reihe von Forschungsdatenzentren und Servicezentren konnten ihre Arbeit bereits aufnehmen.¹¹

Hierzu zählen auch die beiden Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik. Zwar sind diese zwei voneinander unabhängige Einrichtungen, gleichwohl stim-

men sie ihre Arbeit eng untereinander ab, um der Wissenschaft ein nutzungsgerechtes Angebot für einen verbesserten Datenzugang zu unterbreiten. Den Empfehlungen der KVI folgend, nach denen die Einrichtung einer leistungsfähigen Dateninfrastruktur eine Aufgabe der Forschungsförderung ist, haben sowohl das Statistische Bundesamt als auch die Statistischen Landesämter für ihr Projekt einen Förderantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung gestellt. Mit Hilfe dieser Mittel soll die Infrastruktur für ein umfangreiches Dienstleistungs- und Datenangebot geschaffen werden.

Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren

Das wesentliche Ziel der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder besteht darin, den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Einrichtung unterschiedlicher Datennutzungswege zu erleichtern. Eine wesentliche Voraussetzung für die Erreichung dieses Ziels besteht in der grundsätzlichen Verbesserung der Dateninfrastruktur durch den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung für ausgewählte Statistiken und durch die Einrichtung eines Metadateninformationssystems.

In Deutschland wird der überwiegende Teil der Statistiken dezentral in den Statistischen Landesämtern durchgeführt, sodass dort über 90 % aller Mikrodaten der amtlichen Statistik erhoben, aufbereitet und gespeichert werden. Da sich wissenschaftliche Analysen in der Regel jedoch auf mehrere Bundesländer oder das gesamte Bundesgebiet beziehen, planen die Statistischen Landesämter den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung. Dadurch wird es möglich sein, die Mikrodaten der amtlichen Statistik länderübergreifend an allen regionalen Standorten der Forschungsdatenzentren zu nutzen.

Damit wissenschaftliche Nutzer die Mikrodaten der amtlichen Statistik analysieren und interpretieren können, benötigen sie zudem umfassende Informationen über die Datensätze sowie über die Erhebung, die Aufbereitung und die Qualität der Daten. Hierfür werden die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein internetbasiertes Metadateninformationssystem entwickeln, in dem sich die Nutzer über die Erhebungen der amtlichen Statistik informieren können.

Datennutzungswege

Um der Wissenschaft den Zugang zum gesamten Informationspotenzial der amtlichen Statistik zu öffnen, richten die Forschungsdatenzentren der Statistischen

⁹ Siehe Hauser, R./Wagner, G./Zimmermann, K.-F.: „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung: Ein Memorandum“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 82, 1998, S. 369 ff.

¹⁰ Die Ergebnisse des Symposiums sind dokumentiert in Müller, W./Schimpl-Neimanns, B./Krupp, H.-J./Wiegert, R. u. a.: „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven“, Band 34 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden 1999.

¹¹ Für einen Überblick siehe Lüttinger, P./Schimpl-Neimanns, B./Wirth, H./Papastefanou, G.: „Mikrodaten (German Microdata Lab): Das Servicezentrum für amtliche Mikrodaten bei ZUMA“, ZUMA Nachrichten Nr. 52, 2003, S. 153 ff.

Ämter des Bundes und der Länder unterschiedliche Zugangswege zur Nutzung ihrer Mikrodaten ein. Damit werden den Nutzern zusätzliche und weitergehende Möglichkeiten zur Analyse von Mikrodaten der amtlichen Statistik eröffnet, als dies bislang möglich war.

Ansatzpunkt dieser zusätzlichen Nutzungswege ist es, die Vermeidung einer Reidentifikation der Auskunftgebenden nicht mehr allein durch Veränderungen im Datenmaterial sicherzustellen, sondern auch durch die Regulierung des Datenzugriffs. Die einzelnen Nutzungswege resultieren daher aus verschiedenen Kombinationen von Datenanonymisierung und Zugriffsregulierung.

a) Absolut anonymisierte Mikrodatensätze

Absolut anonymisierte Daten werden durch Aggregation oder durch die Entfernung einzelner Merkmale so weit verändert, dass eine Identifizierung der Auskunftgebenden nach menschlichem Ermessen unmöglich gemacht wird. Die amtliche Statistik bietet absolut anonymisierte Mikrodaten in Form so genannter Public Use Files (PUF) an. Diese können allen interessierten Personen zur Verfügung gestellt werden.

Bislang wurden solche Datensätze für die Sozialhilfestatistik sowie für die Zeitbudgeterhebung erstellt. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder arbeiten verstärkt an einer Ausweitung dieses Angebotes. Eine weitere Hauptzielrichtung der Public Use Files liegt im Bereich der Hochschullehre. Die Forschungsdatenzentren entwickeln derzeit so genannte Campus-Files, die an Hochschulen zu Lehrzwecken eingesetzt werden können. Diese Datensätze sollen Studentinnen und Studenten schon frühzeitig die Möglichkeit bieten, die Besonderheiten der Analyse von amtlichen Mikrodaten kennen zu lernen. Es ist geplant, einen ersten Campus-File des Mikrozensus 1998 noch im laufenden Semester zur Verfügung zu stellen.

b) Faktisch anonymisierte Mikrodatensätze

Eine absolute Datenanonymisierung birgt den Nachteil, dass damit auch ein erheblicher Teil der statistischen Information verloren geht. Dagegen werden Mikrodaten als faktisch anonym bezeichnet, wenn die Deanonymisierung zwar nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, die Angaben jedoch nur mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem jeweiligen Merkmalsträger zugeordnet werden können.¹² Nach Maßgabe des Bun-

desstatistikgesetzes können faktisch anonymisierte Daten allerdings nur wissenschaftlichen Einrichtungen und nur zur Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben zugänglich gemacht werden.

Die Hauptzielrichtung der faktischen Anonymisierung besteht darin, durch behutsame Informationsreduktion und Informationsveränderungen die Zuordnungsmöglichkeiten von Merkmalsausprägungen zu den entsprechenden Merkmalsträgern zu verringern, dabei jedoch den statistischen Informationsgehalt zu schonen. Hierfür müssen für jede einzelne Erhebung der Aufwand und der Nutzen einer Deanonymisierung analysiert werden. Dabei können unterschiedliche Anonymisierungsverfahren zur Anwendung kommen.¹³

Faktische Anonymität resultiert allerdings nicht allein aus dem realen Informationsgehalt der Daten, sondern auch aus den bestehenden Möglichkeiten zur Deanonymisierung. Wann ein Mikrodatensatz als faktisch anonym bezeichnet werden kann, hängt daher insbesondere davon ab, unter welchen Rahmenbedingungen die Daten verarbeitet werden. So ist von entscheidender Bedeutung, welches Zusatzwissen vorliegt und wo die Datennutzung stattfindet. Abhängig davon, ob die Mikrodaten extern oder in den statistischen Ämtern genutzt werden, kann die faktische Anonymität mit mehr oder minder starken Informationsseinbußen erreicht werden.

Ein immer wieder deutlich vorgetragener Wunsch der Wissenschaft ist es, Mikrodaten in anonymisierter Form am eigenen Arbeitsplatz zu nutzen. Die faktische Anonymisierung der Mikrodaten ermöglicht diese Übermittlung nicht vollständig anonymisierter Mikrodaten zur externen (Off-Site-) Nutzung in wissenschaftlichen Einrichtungen. Da jedoch allein durch die Herausgabe dieser Daten ein höheres Deanonymisierungsrisiko besteht als bei der Nutzung in einem statistischen Amt, ist die Datenanonymisierung relativ stark ausgeprägt. Die für diese Nutzungsform erzeugten Datensätze werden als Scientific Use Files (SUF) bezeichnet.

Die amtliche Statistik bietet im Bereich der personenbezogenen Daten mit dem Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Zeitbudgeterhebung bereits ein breites Datenspektrum als Scientific Use Files an. Die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder sind bestrebt, dieses Angebot sukzessive zu erweitern. So laufen zurzeit Projekte zur Anonymisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik und der Diagnosestatistik. Im

¹² Diese Regelung geht zurück auf den § 16 Abs. 6 BStatG.

¹³ Ein Überblick über Anonymisierungsmethoden ist zu finden in Köhler, S.: „Anonymisierung von Mikrodaten in der Bundesrepublik und ihre Nutzung – Ein Überblick“ in Band 31 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), 1999, S. 133 ff.

kommenden Jahr soll darüber hinaus mit der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung erstmals auch ein so genannter Employer-Employee-Datensatz zur standardmäßigen Anonymisierung herangezogen werden. Mit dem Projekt „Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ versucht die amtliche Statistik, gemeinsam mit den wissenschaftlichen Nutzern auch in diesem Bereich anonymisierte Standardfiles zu entwickeln.¹⁴

c) Projektbezogene faktische Anonymisierung zur On-Site-Nutzung

Bei geringer Nachfrage nach einzelnen Statistiken und bei schwer zu anonymisierenden Mikrodaten wird es in vielen Fällen nicht sinnvoll sein, in einem aufwändigen Verfahren standardisierte Scientific Use Files zu erstellen. Hier ist eine projektbezogene Anonymisierung der Daten sinnvoller. Dies hat den praktischen Vorteil, dass dabei nicht die gesamten Ergebnisse einer Statistik anonymisiert werden, sondern lediglich die daraus benötigten Merkmale.

Die projektbezogene Anonymisierung erzeugt ebenfalls eine faktische Datenanonymität. Diese Daten können jedoch nur in den Räumlichkeiten der Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder an so genannten Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen ausgewertet werden. Da die Mikrodaten dabei in den Räumlichkeiten der amtlichen Statistik verbleiben und kaum mit Zusatzinformationen kombiniert werden können, hat diese Nutzungsform einen weiteren wesentlichen Vorteil: Faktische Anonymität wird hier bereits bei wesentlich geringeren Veränderungen im Datenmaterial erreicht als bei der Erstellung von Scientific Use Files für die Off-Site-Nutzung und folglich verbleiben mehr Informationen im Datenmaterial.

Um die Attraktivität dieser so genannten On-Site-Nutzung von Mikrodaten zusätzlich zu erhöhen und die regionale Erreichbarkeit dieser Nutzungsform zu gewährleisten, planen die Forschungsdatenzentren neben den bereits bestehenden Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in Berlin, Bonn und Wiesbaden weitere Arbeitsplätze in allen Statistischen Landesämtern einzurichten. An diesen können die Daten mit gängigen statistischen Analyseprogrammen (SAS, SPSS, STATA) ausgewertet werden.

d) Nutzung amtlicher Mikrodaten durch kontrollierte Datenfernverarbeitung

Die Datennutzung via Datenfernverarbeitung ist eine relativ neue Entwicklung, deren Bedeutung in der Zu-

kunft zunehmen wird.¹⁵ Mit diesem Verfahren ist es der Wissenschaft möglich, das Informationspotenzial von nur formal anonymisiertem Mikrodatenmaterial zu nutzen, ohne jedoch selbst direkten Zugriff auf diese Daten zu haben. Die Wissenschaftler entwickeln dabei Auswertungsprogramme (Syntax-Skripte), die dann von den Mitarbeitern der Forschungsdatenzentren an den Originaldaten angewendet werden. Diese Datendienstleistung wird zurzeit in den Programmen SPSS, SAS und STATA angeboten. Die Datenfernverarbeitung ist im Gegensatz zu den Scientific Use Files nicht auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt und bietet daher auch für ausländische Wissenschaftler und für den nichtwissenschaftlichen Interessentenkreis eine Möglichkeit, Mikrodaten der amtlichen Statistik zu nutzen.

Zur praktikablen Anwendung der Datenfernverarbeitung stellen die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Datenstrukturfiles zur Verfügung, die es den Nutzern ermöglichen, ihre Auswertungsprogramme auf die Struktur der Originaldaten abzustimmen. Diese Datenstrukturfiles geben die Datenstruktur des originalen Datensatzes wieder, ohne inhaltliche Informationen zu transportieren. Das Material ist also in der Merkmalsstruktur, Anzahl der Satzstellen, Datensatzlänge identisch mit dem Originalmaterial. Durch ein technisches Verfahren sind die Daten aber so verfälscht, dass nur noch synthetische inhaltsleere Datensätze zur Verfügung stehen. Zurzeit stehen solche Datenstrukturfiles für die Mikrodaten des Mikrozensus und der Lohn- und Einkommensteuerstatistik zur Verfügung.

Derzeit ist die Datenfernverarbeitung ein relativ arbeitsaufwändiges Verfahren, da die Programmsyntax vorab auf Deanonymisierungsstrategien und der Datenoutput anschließend auf Geheimhaltungsfälle überprüft werden müssen. Bislang werden diese Schritte noch manuell durchgeführt. Zwar liegen mittlerweile auch erste automatisierte Verfahren für diese Prüfungen vor, jedoch ist auch mit diesen Lösungsansätzen derzeit noch keine vollständige Automatisierung der Datenfernverarbeitung möglich.

Ein wesentliches Ziel der Forschungsdatenzentren besteht daher darin, Verfahren zu entwickeln, die eine stärkere Automatisierung der Datenfernverarbeitung erlauben. Ansatzpunkte hierfür bieten insbesondere die LIS/LES-Datenbank sowie das in Dänemark prak-

¹⁴ Siehe hierzu z. B. Sturm, R.: „Wirtschaftsstatistische Einzeldaten für die Wissenschaft“ in WiSta 2/ 2002, S.101 ff.

¹⁵ Erste Erfahrungen wurden hier im Bereich der Steuerstatistiken gesammelt. Siehe hierzu Zwick, M.: „Steuerstatistische Einzeldaten und ihre Auswertungsmöglichkeiten für die Wissenschaft“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 83, 1999, S. 248 ff.

tizierte Verfahren einer Online-Datenverarbeitung.¹⁶ Die LIS/LES-Datenbank erlaubt den direkten Datenzugriff auf die Mikrodaten der Luxembourg Income Study/Luxembourg Employment Study über das Internet.¹⁷ Über die Angabe eines projektbezogenen Passworts können durch die Übermittlung von SAS-, SPSS- oder STATA-Files automatisch Datenauswertungen gestartet werden. LIS/LES ist so ausgestaltet, dass auch eine begrenzte Syntax- und Ergebnisüberprüfung erfolgt.

Das dänische Modell sieht hingegen vor, dass Wissenschaftler direkt von ihrem Arbeitsplatz aus auf einen Server zugreifen können, der vom statistischen Amt für Forschungszwecke eingerichtet und gepflegt wird.¹⁸ Die Wissenschaftler erhalten hierzu Zugriff auf ein Verzeichnis, in dem nur die Daten abgelegt sind, die sie für ihr Forschungsvorhaben benötigen. Die Daten können von dem Wissenschaftler in ein für sie angelegtes Arbeitsverzeichnis kopiert werden; von dort werden auch die Analysen durchgeführt. Die Ergebnisse werden automatisch per E-Mail versendet. Der gesamte Prozess der Datenverarbeitung kann von dem statistischen Amt jederzeit daraufhin überprüft werden, ob die vertraglich vereinbarten Regeln eingehalten werden.

Mit den Gastwissenschaftler-Arbeitsplätzen und der Datenfernverarbeitung stehen der Wissenschaft, neben den Scientific Use Files, zwei weitere Möglichkeiten für den Zugang zu Mikrodaten der amtlichen Statistik offen. Diese können auch miteinander kombiniert werden. Unabhängig davon, welche Möglichkeit des Datenzugangs gewählt wird, unterliegt die Datenbereitstellung, abgesehen von den Public Use Files, allerdings einer Zweckbindung. Dies bedeutet, dass die Mikrodaten nicht für allgemeine Forschungszwecke zur Verfügung gestellt werden können, sondern nur für ein definiertes und zeitlich begrenztes Forschungsvorhaben.

¹⁶ Darüber hinaus bietet das Programm μ -Argus die Möglichkeit, Ergebnisse, die in Form von Tabellen vorliegen, maschinell geheim zu halten. Das Programm wurde vom Statistischen Zentralamt der Niederlande für Eurostat entwickelt und für die tabellen-übergreifende Geheimhaltung vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen erweitert. Es wird zurzeit in Deutschland ausführlich getestet.

¹⁷ Siehe hierzu ausführlich Smeeding, T. M./ Jesuit, D. K./ Alkemada, P.: „The LIS/LES Project Databank: Introduction and Overview“ in Schmollers Jahrbuch, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jg., Heft 3, 2002, S. 497 ff.

¹⁸ Das Modell wird in dem Bericht „Access to Microdata“ beschrieben, der vom Statistischen Amt Schwedens 2003 herausgegeben wurde.

Sonderaufbereitungen

Neben den dargestellten Datennutzungswegen besteht für alle Nutzergruppen weiterhin die Möglichkeit, gegen Entgelt Sonderaufbereitungen in Auftrag zu geben. Hierbei handelt es sich um Datenauswertungen, die auf den speziellen Informationsbedarf eines bestimmten Nutzers zugeschnitten sind und nicht oder nur unzureichend mit den sonstigen Datennutzungswegen umgesetzt werden können. Im Gegensatz zur kontrollierten Datenfernverarbeitung werden die Auswertungsprogramme nicht von den Nutzern, sondern von der amtlichen Statistik erstellt. Hierzu wird der Datenbedarf im Dialog zwischen amtlicher Statistik und Nutzer soweit konkretisiert, dass ein Auswertungsprogramm erstellt werden kann. Anschließend wird das formal anonymisierte Datenmaterial mit Hilfe des entwickelten Programms in den statistischen Ämtern ausgewertet. Die Ergebnisse werden nach einer Geheimhaltungsprüfung an die Nutzer übermittelt. Die Nutzer haben hierbei keinerlei direkten Kontakt mit den Mikrodaten.

Datenbedarf der Wissenschaft und Nutzungspräferenzen

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder streben an, ihr Dienstleistungsangebot dem wissenschaftlichen Bedarf entsprechend weiterzuentwickeln und befragen daher regelmäßig potenzielle Nutzer nach ihren Präferenzen. Um den konkreten Datenbedarf der Wissenschaft bei der Entwicklung des Dienstleistungsangebotes zu berücksichtigen, hat das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter im Sommer 2002 eine Nutzerbefragung durchgeführt.¹⁹ Ziel der Umfrage war es, die potenziellen Nutzerinnen und Nutzer des künftigen Datenangebotes der Forschungsdatenzentren anzusprechen und ihren konkreten Datenbedarf zu ermitteln. Dabei konnten sich die Befragten auch zu den unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten, den von ihnen eingesetzten Analyseprogrammen und ihrem Interesse an geplanten Veranstaltungen der beiden Forschungsdatenzentren äußern.

Von den 700 befragten Wissenschaftlern gaben immerhin knapp 600 an, dass sie im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit Mikrodaten nutzen oder zukünftig benötigen werden. Insgesamt weisen die Ergebnisse der Nutzerbefragung somit auf ein großes

¹⁹ Siehe hierzu ausführlich Zühlke, S./ Hetke, U.: „Datenbedarf und Datenzugang: Ergebnisse der ersten Nutzerbefragung des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter“ in: Allgemeines Statistisches Archiv, Band 87, 2003, S. 321 ff. (erscheint demnächst).

Interesse der Wissenschaft an der Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik hin. Da der in der Umfrage angegebene Datenbedarf fachlich sehr breit gestreut ist, werden sich die Forschungsdatenzentren nicht auf die Bereitstellung einzelner weniger Statistiken konzentrieren können, sondern müssen mittelfristig ein breites Datenangebot bereithalten.

Bezüglich der angebotenen Datennutzungswege weist die Befragung auf eine eindeutige Präferenz für die Nutzung von faktisch und absolut anonymisierten Daten am eigenen Arbeitsplatz hin, während die Arbeit an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen und die kontrollierte Datenfernverarbeitung zum Befragungszeitpunkt kaum auf das Interesse der Wissenschaft stießen. Es wird jedoch nicht möglich sein, alle relevanten Erhebungen der amtlichen Statistik als anonymisierte Datensätze anzubieten. Die Forschungsdatenzentren planen daher, die Attraktivität der alternativen Nutzungswege durch deren nutzungsgerechte Ausgestaltung deutlich zu steigern. Insbesondere die Einrichtung von Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in allen regionalen Standorten der Forschungsdatenzentren wird die regionale Erreichbarkeit des Dienstleistungsangebots der amtlichen Statistik deutlich verbessern, sodass der Zugang zu den Mikrodaten wesentlich erleichtert wird.

Ausblick

Durch die beschriebene Weiterentwicklung der Dateninfrastruktur und die Einrichtung unterschiedlicher Datennutzungswege wird die Mikrodatenbasis für wissenschaftliche Analysezwecke entscheidend verbessert werden. Die Diskussion um den Zugang der Wissenschaft zu dem Informationspotenzial der öffentlichen Datenproduzenten ist jedoch mit der Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den unterschiedlichen öffentlichen Datenproduzenten nicht abgeschlossen. Zukünftige Fragen des Datenzugangs betreffen neben grundsätzlichen Regelungen insbesondere auch die Bereitstellung international vergleichbarer Mikrodaten.

Die Diskussion um eine grundsätzliche Regelung des Datenzugangs wird vom Gründungsausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten unter dem Begriff des „Forschungsdatengeheimnisses“ geführt. Der Vorschlag des Gründungsausschusses sieht vor,

dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Datenproduzenten gleichgestellt werden und somit weitergehende Rechte zur Nutzung der Mikrodaten als bisher erhalten sollen. Gleichzeitig sollen ein Zeugnisverweigerungsrecht sowie ein Beschlagnahmeverbot den unbefugten Zugriff Dritter auf die bei den Wissenschaftlern gespeicherten Mikrodaten verhindern.

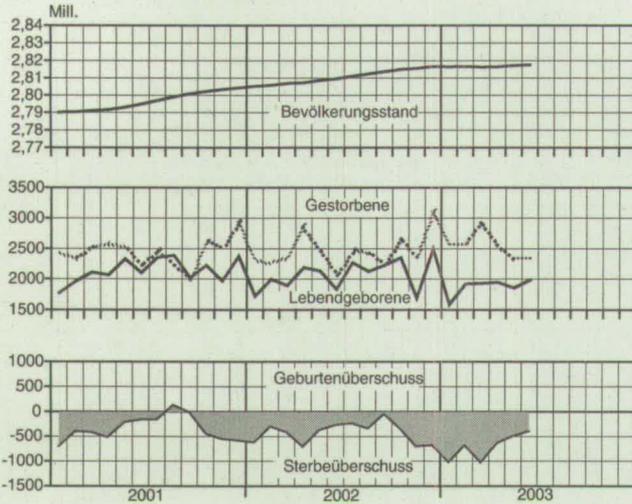
Ein wesentliches Problem, Mikrodaten für die international vergleichende wissenschaftliche Forschung zu nutzen, besteht darin, dass in den einzelnen Ländern der Mikrodatenzugang sehr unterschiedlich geregelt ist.²⁰ Dadurch ist die Heranziehung verschiedener nationaler Mikrodaten für die Wissenschaft mit einem recht hohen Aufwand verbunden. Erste Ansätze, den Datenzugang zu den Erhebungen der Europäischen Union zu vereinheitlichen, wurden mit den Verordnungen Nr. 322/97 und darauf aufbauend 831/2002 für Gemeinschaftsstatistiken unternommen.²¹ Mit diesen Verordnungen wird die länderübergreifende Bereitstellung von Mikrodaten der Arbeitskräftestichprobe, des Europäischen Haushaltspanels, der Erhebung über die berufliche Weiterbildung und der Innovationserhebung der Gemeinschaft angestrebt. Die Umsetzung dieser Verordnungen wird jedoch zurzeit dadurch erschwert, dass die dort vorgesehenen Regelungen teilweise noch den nationalen Regelungen in den Ländern der Europäischen Union widersprechen.

Auf Grund der dargestellten Entwicklungen ist davon auszugehen, dass sich die Datenzugangsmöglichkeiten der Wissenschaft auch zukünftig weiterentwickeln werden. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder werden sich an diesen Prozess durch eigene Ausgestaltungsvorschläge weiterhin intensiv beteiligen.

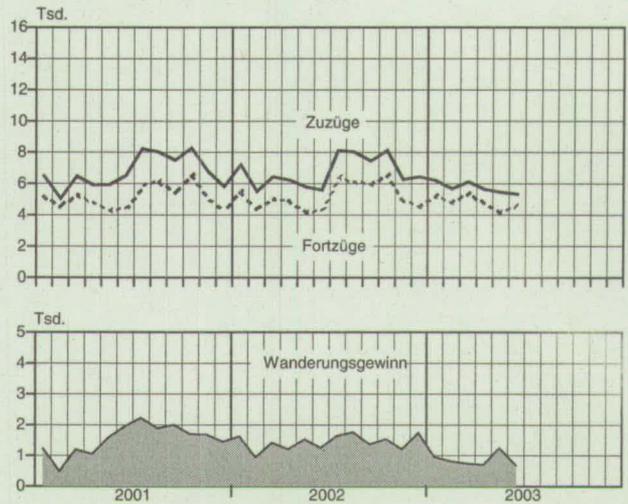
²⁰ Eine Darstellung der verschiedenen nationalen Ansätze zum Datenzugang findet sich in den Tagungsbeiträgen zum internationalen „Workshop on Microdata“ vom 21./22. August 2003 unter <http://www.mirco2122.scb.se>.

²¹ Verordnung (EG) Nr. 831/2002 der Kommission vom 17. Mai 2002 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 322/97 des Rates über die Gemeinschaftsstatistiken – Regelung des Zugangs zu vertraulichen Daten für wissenschaftliche Zwecke (Amtsbl. der EG Nr. L 133 vom 18. Mai 2002, S. 7 ff.).

Bevölkerungsstand

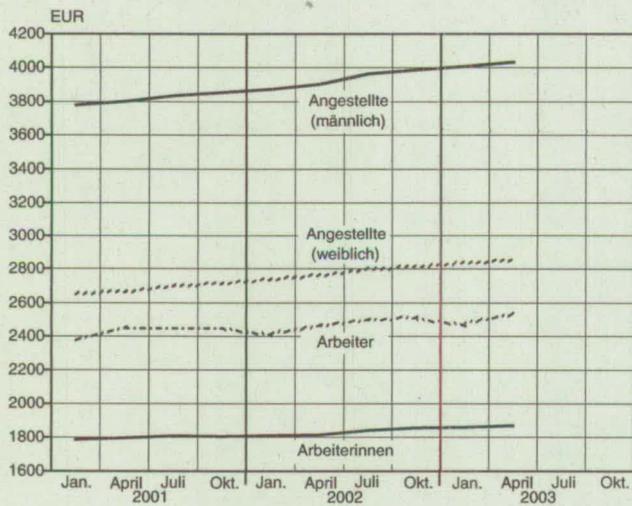


Bevölkerungsveränderung

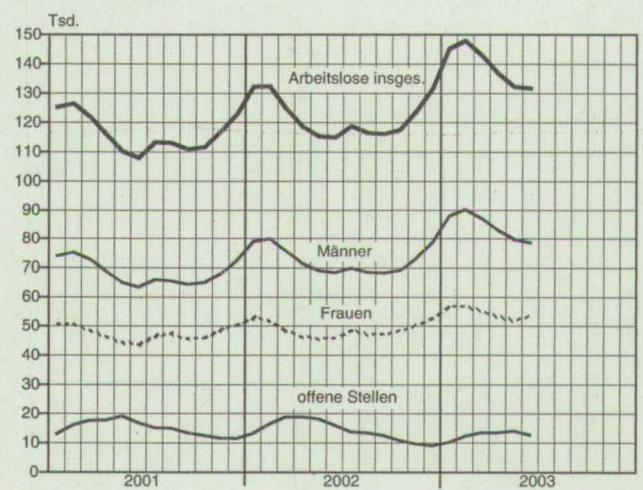


Bruttomonatsverdienste

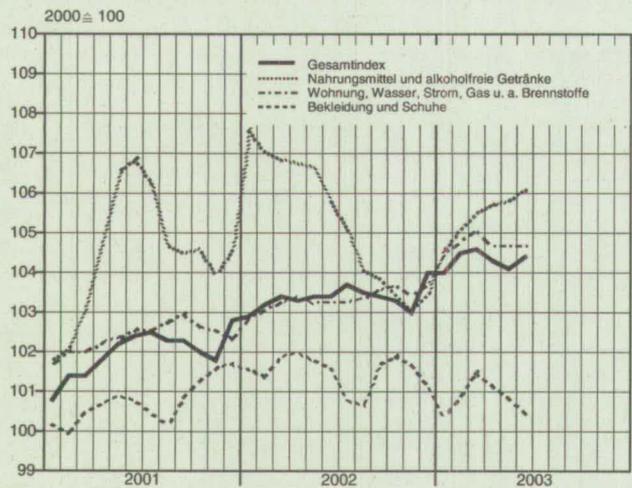
der Angestellten und Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe in Deutschland



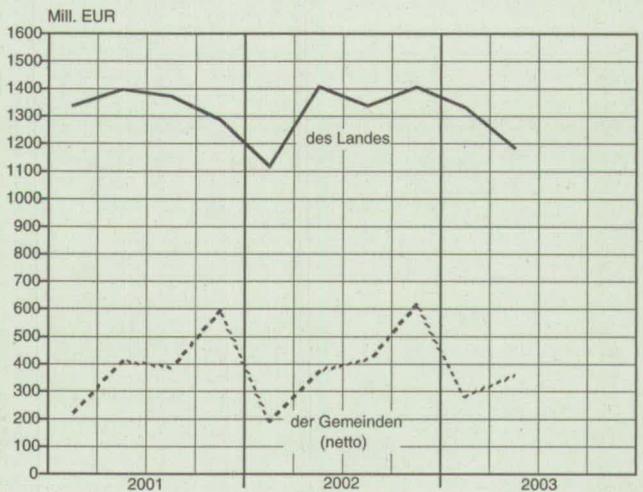
Arbeitslose



Verbraucherpreisindex für Deutschland

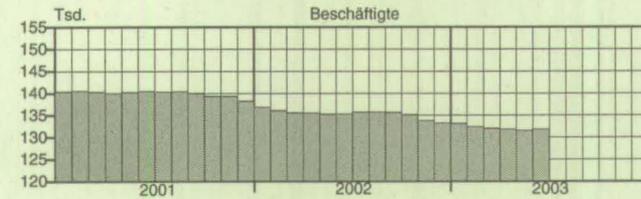
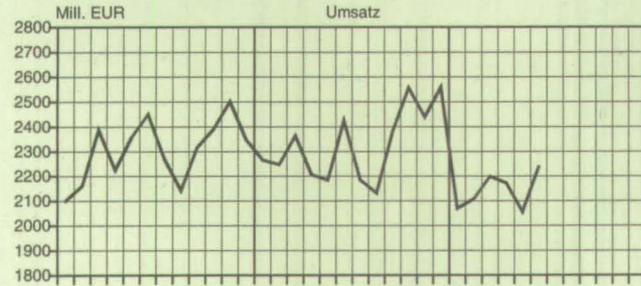


Steuereinnahmen

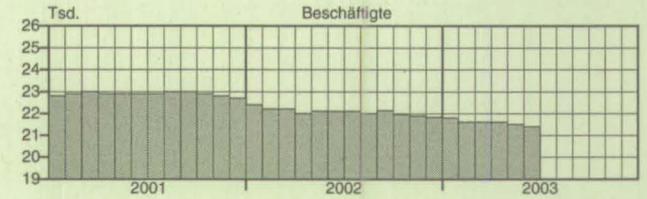
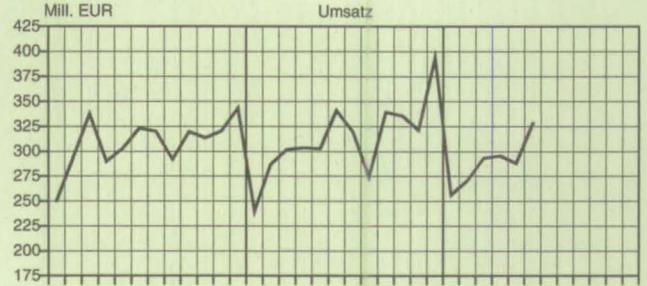


Verarbeitendes Gewerbe

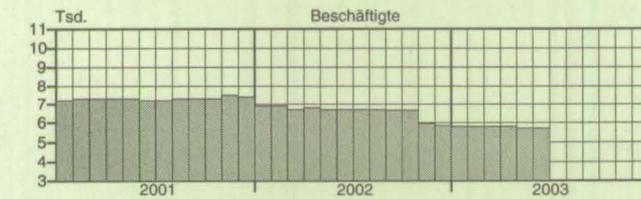
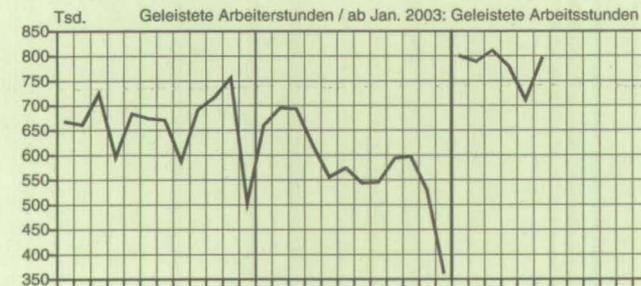
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



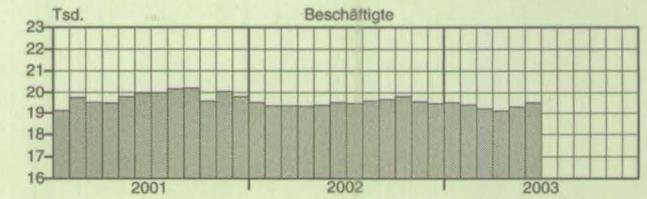
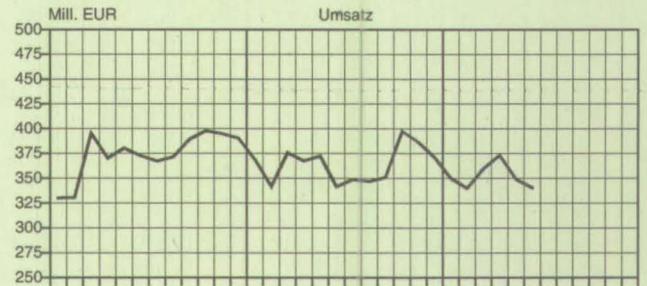
darunter Maschinenbau



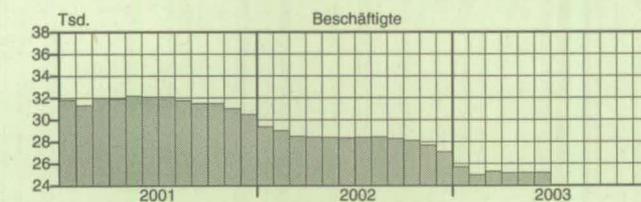
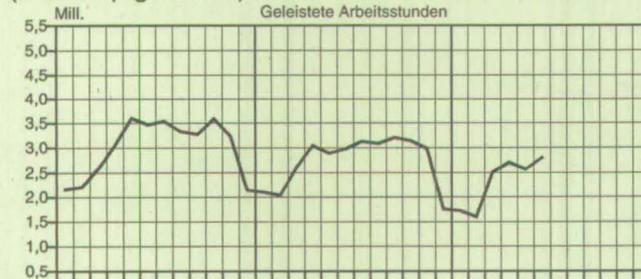
darunter Schiffbau



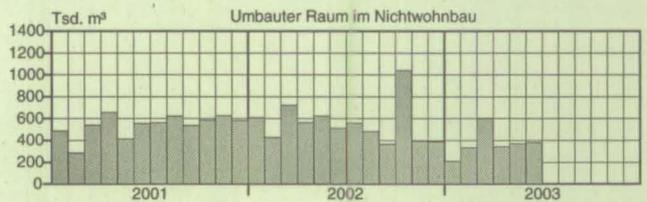
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung



Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)



Baugenehmigungen



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein April bis Juni 2003

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis in EUR
Publikationen				
Querschnittsveröffentlichungen				
Daten zur Konjunktur – im Januar 2003 – im Februar 2003 – im März 2003	DZK	m	L	–
Verzeichnisse				
Sozialleistungen				
Verzeichnis der stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen (Stand: 15. Dezember 2001)	PFLVP	2-jährl.	G	3,68
Statistische Berichte				
Bevölkerung				
Bevölkerungsstand				
Einbürgerungen 2002	A I 9	j	L	1,79
Natürliche Bevölkerungsbewegung				
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 2002	A II 1	vj	K	0,77
Gesundheitswesen				
Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 2001	A IV 2	j	K	1,79
Gestorbene nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen 2001	A IV 3	j	K	4,29
Bildung				
Allgemein bildende Schulen				
Allgemeinbildende Schulen, Teil 1: Mehrjährige Übersichten und Eckdaten nach Kreisen im Schuljahr 2002/2003	B I 1	j	K	1,84
Hochschulen				
Abschlussprüfungen an Hochschulen im Studienjahr 2002	B III 3	j	L	3,89
Wahlen				
Bundestagswahl				
Bundestagswahl in Schleswig-Holstein am 22. September 2002 – Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht –	B VII 1 - 6	4-jährl.	L	1,28
Kommunalwahl				
Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen (Endgültiges Ergebnis) Teil 1	B VII 3 - 5	5-jährl.	G	7,57
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Bodennutzung und Anbau				
Bodennutzung und Ernte 2002	C I / C II	j	K	3,07
Wachstumsstand und Ernte				
Ernteberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland – Wachstumsstand und Auswinterung Mitte April 2003 –	C II 1	m	L	0,77
Ernteberichterstattung über Obst Ende Mai 2003	C II 3	m	L	0,77
Viehwirtschaft und tierische Erzeugung				
Schlachtungen (Vorläufiges Ergebnis) – im Februar 2003 – im März 2003 – im April 2003	C III 2	m	K	0,77
Produzierendes Gewerbe				
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden – im November 2002 – im Dezember 2002	E I 1	m	K	1,79
Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes 2001	E I 6	j	K	1,53

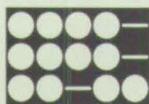
Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis in EUR
noch: Produzierendes Gewerbe				
Bauhauptgewerbe – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau				
Baugewerbe	E II 1/E III 1	m	K	1,53
– im Januar 2003				
– im Februar 2003				
– im März 2003				
Baugewerbe – Ergebnisse der Jahreserhebungen vom 30. Juni 2002 –	E II 2/E III 2	j	G	1,79
Wohnungswesen				
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am 31.12.2002	F II 4	j	K	0,77
Bautätigkeit				
Baugenehmigungen	F II 1	m	K	0,77
– im Januar 2003				
– im Februar 2003				
– im März 2003				
– im April 2003				
Baugenehmigungen 2002	F II 1	j	K	1,53
Baufertigstellungen und Bauüberhang 2002	F II 2/F II 3	j	K	1,28
Handel				
Binnenhandel				
Entwicklung im Einzelhandel (Vorläufiges Ergebnis)	G I 1	m	L	0,77
– im Januar 2003				
– im Februar 2003				
– im März 2003				
Außenhandel				
Ausfuhr (Vorläufiges Ergebnis)	G III 1	m	L	1,28
– im Januar 2002				
– im Februar 2002				
– im März 2002				
– im April 2002				
– im Mai 2002				
– im Juni 2002				
– im Juli 2002				
– im August 2002				
– im September 2002				
– im Oktober 2002				
– im Dezember 2002				
– im Januar 2003				
– im Februar 2003				
Ausfuhr 2001	G III 1	j	L	5,32
Einfuhr 2001	G III 3	j	L	1,28
Tourismus, Gastgewerbe				
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis)	G IV 1	m	G	0,77
– im Januar 2003				
– im Februar 2003				
– im März 2003				
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis)	G IV 1	hj	G	1,53
– im Winterhalbjahr 2001/2002				
– im Sommerhalbjahr 2002				
Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr am 1. Juli 2002	G IV 2	j	G	1,53
Entwicklung im Gastgewerbe (Vorläufiges Ergebnis)	G IV 3	m	L	0,77
– im Januar 2003				
– im Februar 2003				
– März 2003				
Entwicklung im Gastgewerbe im Februar 2003	G IV 3	m	L	0,77
Entwicklung im Gastgewerbe im März 2003 (Vorläufiges Ergebnis)	G IV 3	m	L	0,77
Verkehr				
Straßen- und Schienenverkehr				
Straßenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis)	H I 1	m	K	0,77
– im Januar 2003				
– im Februar 2003				
– im März 2003				
– im April 2003				

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis in EUR
noch: Straßen- und Schienenverkehr				
Straßenverkehrsunfälle 1999 (Endgültiges Ergebnis)	H I 1	j	K	3,07
Straßenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis)	H I 1	j	K	0,77
– 2001				
– 2002				
Sozialleistungen				
Sozialhilfe				
Sozialhilfe 2001, Teil 2: Empfänger von Sozialhilfe	K I 1	j	K	3,89
Pflege				
Pflegestatistik 2001 – Pflegeeinrichtungen, Beschäftigte und Pflegebedürftige –	K II 8	2-jährl.	K	1,79
Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern				
Staatsfinanzen				
Staatliche Steuern 2002	L I 1	j	L	0,77
Schulden und Personal				
Öffentliche Schulden am 31. Dezember 2002	L III 1	j	G	1,79
Preise und Preisindizes				
Verbraucherpreisindex für Deutschland				
– im März 2003	M I 2/S	m	B	0,77
– im April 2003				
– im Mai 2003				
Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im 1. Vierteljahr 2003	M I 4/S	vj	B	0,77
Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2002 (Vorläufiges Ergebnis)	M I 7	j	K	0,77
Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2002 (Endgültiges Ergebnis)	M I 7	j	K	1,28
Gesamtrechnungen				
UGR				
Umweltökonomische Gesamtrechnungen, Basisdaten und ausgewählte Ergebnisse – Ausgabe 2003 –	P V 1	2-jährl.	K	5,32
Umweltökonomische Gesamtrechnungen, Luftemissionen 2000	P V 2	j	L	1,84
Umwelt				
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung				
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 2001 Teil 2: Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	Q I 2	3-jährl.	K	1,28
Abfallwirtschaft, Recycling				
Abfallentsorgung 2000, Teil 1: Anlagen der Entsorgungswirtschaft	Q II 10	j	L	1,53
Besonders überwachtungsbedürftige Abfälle 2000	Q II 11	j	L	0,77
Umweltbelastungen				
Ozonschichtschädigende und klimawirksame Stoffe 2001	Q IV 3	j	L	0,77
Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder				
Allgemeines				
Qualitätsstandards in der amtlichen Statistik	ASTAQS	ein	B	–
Elektronische Informationsangebote				
Verzeichnisse				
Bildung				
Verzeichnis der allgemein- und berufsbildenden Schulen (Schuljahr 2002/03)	SCHULV	j	G	40,90
Sozialleistungen				
Verzeichnis der stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen am 15. Dezember 2001	PFLV	2-jährl.	G	40,90
Standarddaten aus Einzelstatistiken				
Wahlen				
Ergebnisse der Gemeinde- und Kreiswahl am 2. März 2003 nach Wahlbezirken (2786)	GKW	5-jährl.	S	76,69

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis in EUR
Regionalstatistik				
Regionaldaten der Gemeinden und Kreise Schleswig-Holsteins (Regio-Stat-Tabellen)				
Wohnungswesen				
Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes 2002	K 035-11	j	K	7,70
Bautätigkeit				
Wohngebäude und Wohnungen nach Zahl der Wohnungen im Wohngebäude 2002	K 030-31	j	K	5,10
Nichtwohngebäude 2002	K 030-32	j	K	5,10
Wohnungen nach Raumzahl 2002	K 030-33	j	K	5,10
Wohngebäude und Wohnungen nach Zahl der Wohnungen im Wohngebäude 2002	K 031-01	j	K	5,10
Nichtwohngebäude 2002	K 031-32	j	K	5,10
Wohnungen nach Raumzahl 2002	K 031-33	j	K	5,10

R: kleinste ausgewiesene regionale Gliederung;
B = Bundesgebiet; **L** = Land; **K** = Kreise/Kreisfreie Städte;
G = Gemeinde; **S** = sonstige Regionalebene
Abkürzungen: m = monatlich; vj = vierteljährlich; hj = halbjährlich;
j = jährlich; 2j = zweijährlich; x = unregelmäßig; ein = einmalig
Über alle lieferbaren Publikationen (auch in elektronischer Form)
informiert unser Veröffentlichungsverzeichnis (im Internet oder als
kostenlose Broschüre).

Einzelbestellungen (zzgl. Versandkosten)
oder Abonnementswünsche bitte an:
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
– Vertrieb –
Post: Postfach 71 30, 24171 Kiel
Telefon: (04 31) 68 95 - 2 80
Telefax: (04 31) 68 95 - 4 98
E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de



<i>Daten zur Konjunktur</i>	113
<i>Jahreszahlen</i>	118
<i>Zahlenspiegel</i>	120
<i>Kreiszahlen</i>	125
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	126

**Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein**

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		November 2002		Januar bis November 2002	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Betriebe	Anzahl	1 440	- 2,2	1 451	- 2,0
Beschäftigte	1 000	133	- 3,7	135	- 3,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. h	11	- 9,0	11	- 5,0
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	496	- 0,0	395	- 0,9
darunter Bruttolohnsumme	Mill. EUR	245	- 2,4	196	- 2,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 407	- 6,5	2 328	+ 0,3
Inlandsumsatz	Mill. EUR	1 589	- 11,5	1 522	- 3,7
Auslandsumsatz	Mill. EUR	818	+ 5,1	805	+ 9,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige		.	+ 0,3	.	+ 5,3
aus dem Inland		.	- 10,3	.	- 4,8
aus dem Ausland		.	+ 17,7	.	+ 21,8
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²					
Beschäftigte	1 000	28	- 10,8	28	- 10,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	3	- 7,6	3	- 8,3
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	69	- 13,3	59	- 9,3
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	261	+ 2,2	202	- 9,4
Auftragseingang ³	Mill. EUR	86	+ 15,1	102	- 5,6
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	608	- 11,4	755	- 12,6
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	393	- 37,3	572	+ 7,3
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Beschäftigte	Messziffer 1995 = 100	95,3	- 2,5	95,5	- 1,8
Umsatz	Messziffer 1995 = 100	102,2	- 5,1	97,1	- 2,3
Gastgewerbe					
Beschäftigte	Messziffer 1995 = 100	89,9	- 0,8	98,7	- 1,8
Umsatz	Messziffer 1995 = 100	73,7	- 6,5	98,7	- 1,9
Tourismus⁵					
Gästeankünfte	1 000	238	+ 0,8	375	- 0,6
Gästeübernachtungen	1 000	790	- 3,8	1 802	- 2,0
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	128 873	+ 5,9	121 017	+ 4,5
Gemeldete Stellen	Anzahl	9 625	- 17,8	14 828	- 3,5
Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 360	+ 9,5	5 149	+ 10,3
Insolvenzen					
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	347	+ 131,3	312	+ 118,7

¹ einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Dezember 2002		Januar bis Dezember 2002	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Betriebe	Anzahl	1 440	- 2,0	1 450	- 2,0
Beschäftigte	1 000	133	- 3,5	135	- 3,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. h	9	- 5,7	11	- 5,1
Bruttolohn- und Brutto Gehaltssumme	Mill. EUR	386	- 3,0	394	- 1,1
darunter Bruttolohnsumme	Mill. EUR	186	- 4,6	195	- 2,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 523	+ 4,7	2 344	+ 0,7
Inlandsumsatz	Mill. EUR	1 736	+ 5,1	1 540	- 3,0
Auslandsumsatz	Mill. EUR	787	+ 4,0	804	+ 8,6
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige		.	+ 6,9	.	+ 5,4
aus dem Inland		.	+ 13,0	.	- 3,5
aus dem Ausland		.	- 1,5	.	+ 19,9
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²					
Beschäftigte	1 000	27	- 11,2	28	- 10,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	2	- 17,9	3	- 8,8
Bruttolohn- und Brutto Gehaltssumme	Mill. EUR	48	- 18,7	58	- 10,1
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	211	- 1,2	203	- 8,7
Auftragseingang ³	Mill. EUR	74	- 6,5	99	- 5,7
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	838	42,5	762	- 9,4
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	388	- 33,2	557	+ 3,7
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Beschäftigte	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	95,1	- 2,6	98,3	- 1,9
Umsatz	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	114,2	- 2,8	98,5	- 2,4
Gastgewerbe					
Beschäftigte	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	90,5	- 2,6	97,8	- 2,0
Umsatz	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	80,4	- 8,3	97,3	- 2,2
Tourismus⁵					
Gästeankünfte	1 000	191	- 2,6	360	- 0,6
Gästeübernachtungen	1 000	651	- 2,7	1 711	- 1,7
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	131 690	+ 7,1	121 581	+ 4,7
Gemeldete Stellen	Anzahl	9 030	- 21,7	14 369	- 4,5
Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 233	+ 9,9	5 156	+ 10,3
Insolvenzen					
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	276	+ 66,3	309	+ 113,7

¹ einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II1/E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Januar 2003		Januar bis Dezember 2002	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Betriebe	Anzahl	1 436	- 1,9	1 450	- 2,0
Beschäftigte	1 000	133	- 2,8	135	- 3,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	18	.	.	.
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	380	+ 0,4	394	- 1,0
darunter Bruttolohnsumme	Mill. EUR	183	- 1,9	195	- 2,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 070	- 8,6	2 350	+ 1,9
Inlandsumsatz	Mill. EUR	1 381	- 5,4	1 547	- 2,6
Auslandsumsatz	Mill. EUR	690	- 14,4	800	+ 11,6
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige		.	...	.	+ 2,7
aus dem Inland		.	...	.	- 2,9
aus dem Ausland		.	...	.	+ 12,0
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ²					
Beschäftigte	1 000	26	- 12,6	28	- 10,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	2	- 18,1	3	- 8,8
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	44,6	- 19,2	57,7	- 10,1
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	95,9	- 26,6 *	202,8	- 8,7
Auftragseingang ³	Mill. EUR	54,5	- 33,0	99,5	- 5,7
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 363	+ 84,9	762	- 9,4
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	208	- 65,7	557	+ 3,7
Einzelhandel insgesamt					
Beschäftigte	Messziffer 2000 ≙ 100	92,3	- 3,0	95,5	- 1,8
Umsatz	Messziffer 2000 ≙ 100	85,7	+ 0,8	98,6	- 2,3
Kfz-Handel und Tankstellen					
Beschäftigte	Messziffer 2000 ≙ 100	107,7	- 4,0	111,1	- 1,8
Umsatz	Messziffer 2000 ≙ 100	93,1	- 0,7	105,8	+ 0,7
Gastgewerbe					
Beschäftigte	Messziffer 2000 ≙ 100	84,8	- 1,4	97,6	- 2,3
Umsatz	Messziffer 2000 ≙ 100	60,4	- 8,7	97,3	- 2,2
Tourismus⁵					
Gästekünfte	1 000	142	+ 3,2	360	- 0,6
Gästeübernachtungen	1 000	517	+ 1,2	1 711	- 1,7
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	145 128	+ 9,6	121 581	+ 4,7
Gemeldete Stellen	Anzahl	10 232	- 22,4	14 369	- 4,5
Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 865	+ 0,7	5 156	+ 10,3
Insolvenzen					
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	352	+ 43,1	309	+ 113,1

¹ einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Februar 2003		Januar bis Februar 2002	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Betriebe	Anzahl	1 433	- 2,0	1 435	- 1,9
Beschäftigte	1 000	132	- 2,7	133	- 2,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	18	.	18	.
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	370	+ 1,3	375	+ 0,8
darunter Bruttolohnsumme	Mill. EUR	176	- 2,9	180	- 2,4
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 108	- 6,2	2 089	- 7,4
Inlandsumsatz	Mill. EUR	1 349	- 4,7	1 365	- 5,0
Auslandsumsatz	Mill. EUR	759	- 8,8	725	- 11,5
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige		.	...	.	...
aus dem Inland		.	...	.	...
aus dem Ausland		.	...	.	...
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²					
Beschäftigte	1 000	25	- 14,0	25	- 13,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	2	- 21,9	2	- 20,0
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	39	- 18,4	42	- 18,8
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	118	- 15,0	107	- 20,6
Auftragseingang ³	Mill. EUR	54	- 17,2	54	- 26,0
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 230	+ 25,6	1 297	+ 51,1
Nichtwohnbau	1 000 m ² umbauter Raum	334	- 21,8	271	- 47,6
Einzelhandel insgesamt					
Beschäftigte	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	93,0	- 2,1	93,0	- 2,2
Umsatz	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	84,1	+ 2,7	85,4	+ 2,2
Kfz-Handel und Tankstellen					
Beschäftigte	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	113,7	- 1,9	114,8	- 1,5
Umsatz	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	94,2	- 2,3	93,2	- 2,5
Gastgewerbe					
Beschäftigte	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	82,3	- 3,9	82,4	- 4,0
Umsatz	Messziffer 2000 $\hat{=}$ 100	62,8	- 7,2	61,6	- 8,0
Tourismus⁵					
Gästeankünfte	1 000	183	+ 2,5	163	+ 2,8
Gästeübernachtungen	1 000	641	+ 2,3	579	+ 1,8
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	147 940	+ 11,7	142 472	+ 9,6
Gemeldete Stellen	Anzahl	12 357	- 25,2	10 463	- 23,1
Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	6 390	- 7,8	6 128	- 3,9
Insolvenzen					
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	359	+ 24,2	356	+ 33,0

¹ einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 2002	März 2002	April 2002	Mai 2002	Juni 2002	Juli 2002	August 2002	Sept. 2002	Okt. 2002	Nov. 2002	Dez. 2002	Jan. 2003	Febr. 2003
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Betriebe	Land	-1,0 ^a	-1,3	-1,7	-2,0	-2,1	-2,2	-2,0	-2,3	-2,5	-2,2	-2,0	-1,9	-2,0
	Bund	+0,4 ^a	-1,4	-1,6	-1,7	-1,8	-1,9	-1,9	-2,1	-2,2	-2,3	-2,3	-2,2	-2,9
Beschäftigte	Land	-1,2 ^a	-3,4	-3,3	-3,6	-3,8	-2,8	-3,2	-3,4	-3,4	-3,7	-3,5	-2,8	-2,7
	Bund	+0,3 ^a	-2,4	-2,6	-2,8	-3,1	-3,2	-3,4	-3,3	-3,3	-3,3	-3,3	-2,6	-2,5
Geleistete Arbeiterstunden	Land	-2,4 ^a	-8,6	+2,9	-7,5	-4,5	-4,7	-4,4	-3,9	-7,4	-9,0	-5,7	.	.
	Bund	-1,7 ^a	-11,0	+1,7	-11,3	-3,1	-1,2	-8,1	-2,7	-4,6	-5,6	-2,4	.	.
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	+1,0 ^a	-0,9	-2,2	-2,9	-2,2	+1,0	-0,5	+0,3	-1,0	-0,0	-3,0	+0,4	+1,3
	Bund	+2,4 ^a	-2,2	-0,9	-2,2	-0,0	+1,0	-1,2	-0,2	-1,1	-2,1	-0,2	+0,5	+1,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-0,7 ^a	-0,1	-0,2	-4,9	-0,5	+0,1	-0,5	-1,3	+5,4	-6,5	+4,7	-8,6	-6,2
	Bund	+2,9 ^a	-9,2	+4,7	-7,7	-1,6	+1,8	-4,4	+2,1	+0,2	-0,7	+4,8	-0,1	+2,5
Inlandsumsatz	Land	-0,8 ^a	-4,0	-1,1	-6,4	-2,8	-3,7	-6,7	-0,3	-3,7	-11,5	+5,1	-5,4	-4,7
	Bund	+1,7 ^a	-9,4	+2,3	-10,0	-2,3	+0,4	-6,2	+1,3	-1,7	-3,1	+2,2	-1,0	...
Auslandsumsatz	Land	-0,5 ^a	+7,9	+1,7	-1,7	+4,1	+7,8	+14,4	-3,5	+26,9	+5,2	+4,0	-14,4	-8,8
	Bund	+5,0 ^a	-8,8	+8,8	-3,8	-0,4	+4,2	-1,1	+3,6	+3,4	+3,3	+9,4	+1,5	+3,5
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	-13,2 ^a	-4,2	+15,8	-3,1	+29,9	+7,4	-4,5	+11,7	-0,9	+0,3	+6,9	-3,7	...
	Bund	-1,9 ^a	-9,2	+7,9	-5,1	+1,0	+3,8	-2,2	+6,9	+4,8	+2,7	+0,5	+2,3	+4,8
aus dem Inland	Land	+0,5 ^a	-7,3	-0,0	-12,5	-16,4	+2,0	-7,3	+8,5	+3,6	-10,3	+13,0	-7,9	...
	Bund	-2,6 ^a	-14,1	+3,7	-10,2	+0,3	+1,3	-6,3	+2,1	+1,7	-1,0	+0,7	-0,9	+4,8
aus dem Ausland	Land	-29,0 ^a	+0,7	+43,5	+10,8	+110,1	+16,4	+0,6	+16,6	-6,8	+17,7	-1,5	+3,2	...
	Bund	-1,2 ^a	-3,0	+13,2	+0,9	+1,9	+7,0	+3,3	+12,9	+8,8	+7,1	+0,1	+5,9	+4,7
			<u>1. Quartal</u>	<u>2. Quartal</u>	<u>3. Quartal</u>	<u>4. Quartal</u>								
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+0,4 ^a	-3,2	-	-	-4,6	-	-	-1,3	-	-	+0,3	-	-
	Bund	-3,1 ^a	-3,1	-	-	+0,3	-	-	+1,0	-	-	+2,1	-	-
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Bau- stellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²														
Beschäftigte	Land	-10,5	-11,0	-10,9	-11,8	-11,8	-11,6	-10,5	-10,2	-10,7	-10,8	-11,2	-12,6	-14,0
	Bund	-7,8	-7,2	-6,7	-7,4	-7,5	-7,7	-7,9	-7,8	-7,8	-7,9	-7,8	-8,8	-9,9
Geleistete Arbeitsstunden	Land	-8,8	+0,5	-0,2	-19,6	-14,0	-11,8	-7,1	-2,0	-12,4	-7,6	-17,9	-18,1	-21,9
	Bund	-9,3	-9,6	+3,6	-17,5	-7,7	-5,8	-14,3	-4,7	-10,9	-10,3	-13,2	-13,8	-24,0
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	-10,1	-4,8	-8,9	-13,9	-14,4	-8,0	-9,8	-5,7	-8,5	-13,3	-18,7	-19,2	-18,4
	Bund	-6,3	-5,6	-2,6	-7,6	-8,5	-3,9	-8,2	-2,8	-6,4	-8,7	-5,5	-9,3	-14,5
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-8,7	-12,4	-1,6	-22,0	-9,3	-13,6	-15,1	-7,0	-13,8	+2,2	-1,2	-26,6	-15,0
	Bund	-5,9	-8,0	+6,7	-8,8	-4,8	-3,8	-10,3	-3,7	-5,5	-8,0	-9,2	-16,4	-14,5
Auftragseingang ³	Land	-5,7	-33,9	-13,3	-16,8	+4,4	-13,0	+14,6	+18,0	-3,3	+15,1	-6,5	-33,0	-17,2
	Bund	-6,2	+2,0	-1,7	-16,3	-10,5	-3,8	-12,7	-0,7	-8,2	-9,7	-0,2	-9,9	-12,5
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	-9,4	-16,3	+1,8	-6,3	-14,2	-25,7	-4,1	-16,5	-28,6	-11,4	+42,5	+84,9	+25,6
	Bund	p -5,2	-16,3	-0,1	-18,9	-12,3	-10,1	-14,1	-6,8	-16,0	-1,6	+55,1	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	+3,7	+33,6	-13,9	+50,5	-7,9	-0,5	-22,7	-31,8	+78,4	-37,3	-33,2	-65,7	-21,8
	Bund	p -15,6	-23,7	-11,8	-16,7	-19,5	-15,0	-15,6	-12,6	-17,0	-20,9	-16,5	...	...
Einzelhandel insgesamt														
Beschäftigte	Land	-1,7	r -0,9	r -1,3	r -1,8	-2,3	-2,8	-2,3	-2,3	r -2,7	r -1,9	r -1,8	r -2,4	-2,1
	Bund	-0,9	r +0,1	r -0,1	r -0,3	r -0,6	r -1,0	r -1,4	r -1,6	r -2,1	r -2,3	r -2,4	r -3,0	-3,3
Umsatz	Land	-2,1	r -1,1	r +1,1	r -2,5	r -5,5	r -2,9	r -0,5	r -0,2	r -0,3	r -3,9	r -1,4	r +1,8	+2,7
	Bund	-2,0	r -2,3	r -0,2	r -4,4	r -3,9	r +0,9	r -2,4	r -1,0	r +0,8	r -4,2	r -2,8	+0,8	+0,2
Kfz-Handel und Tankstellen														
Beschäftigte	Land	+2,5	r +1,9	r +1,5	r +1,8	r +2,2	r +1,7	r +2,0	r +3,0	r +4,3	r +1,7	r +3,7	r -1,0	-1,9
	Bund	-1,2	r -1,5	r -0,8	r -0,8	r -1,0	r -1,0	r -1,1	r -0,8	r -0,5	r -0,9	r -0,9	r +1,1	+1,3
Umsatz	Land	+2,2	r -1,8	r +13,3	r -2,4	r -0,6	r +7,1	r +0,7	r +2,8	r +5,8	r -4,5	r +3,1	r -2,7	-2,3
	Bund	+1,0	r -4,7	r +8,7	r -5,3	r +2,0	r +5,8	r -0,5	r +4,5	r +3,7	r -4,3	r +2,2	r +2,4	+3,6
Gastgewerbe														
Beschäftigte	Land	-2,5	+2,8	-2,8	-2,2	r -3,5	-4,1	r -0,1	r -2,4	r -3,3	r -3,9	r -5,1	r -4,2	-3,9
	Bund	-3,0	r -1,0	r -1,9	r -2,3	r -2,5	r -3,2	r -3,7	r -4,4	r -4,8	r -4,1	r -4,4	r -3,3	-3,2
Umsatz	Land	-2,2	+10,5	-9,1	r +1,4	r -6,0	r -4,1	r +0,2	+2,3	r -5,7	-7,4	r -9,1	r -8,8	-7,2
	Bund	-4,2	-0,6	r -0,5	r -4,6	r -4,8	r -5,8	r -6,2	r -3,5	r -7,2	r -7,1	r -8,1	r -8,3	-7,5
Tourismus⁵														
Gästekünfte	Land	-0,6	+16,7	-13,4	+4,9	-5,1	-3,8	+5,4	+1,8	-2,5	+1,4	-2,6	r +3,3	p +2,5
	Bund	-1,8	-3,0	-0,4	-2,7	-2,9	r -1,9	r -1,8	r -1,3	r -1,0	-2,3	-0,6	...	...
Gästeübernachtungen	Land	-1,7	+24,8	-18,0	+2,1	-4,2	-4,7	+1,6	+1,2	-1,5	-2,4	-2,7	p +1,2	p +2,3
	Bund	-2,7	+0,4	r -7,5	-1,3	r -2,6	r -3,9	r -2,4	-2,1	-1,4	-3,2	-0,8	...	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+4,7	+2,4	+2,4	+4,6	+6,4	+4,8	+3,1	+4,7	+5,4	+5,9	+7,1	+9,6	+11,7
	Bund	+5,4	+3,9	+4,0	+6,1	+7,0	+6,5	+6,1	+5,3	+5,5	+6,3	+6,6	+7,8	+9,5
Gemeldete Stellen	Land	-4,5	+7,4	+6,1	-4,4	-5,2	-9,2	-11,0	-7,3	-14,0	-17,8	-21,7	-22,4	-25,2
	Bund	-10,9	-8,8	-7,4	-7,6	-8,2	-9,6	-9,8	-13,5	-14,7	-15,6	-16,7	-17,2	-20,1
Kurzarbeiter/-innen	Land	+10,3	+3,1	-10,9	-15,9	+28,8	+0,5	+14,8	+47,5	+34,0	+9,5	+9,9	+0,7	-7,8
	Bund	+68,2	+98,9	+106,2	+80,7	+86,0	+67,7	+57,1	+90,4	+52,8	+21,1	-6,2	-7,8	-7,7
Insolvenzen														
Beantragte Insolvenzen	Land	+113,7	+129,2	+168,3	+119,5	+197,3	+135,6	+132,7	+83,5	+95,6	+131,3	+66,3	+43,1	+24,2
	Bund	...	+53,7	+77,2	+63,3	+62,0	+82,4	+88,0	+84,0	+76,2	+93,5	+71,8	+43,4	+21,0

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsgraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1, endgültige Ergebnisse, nach der Totalerhebung 2002 wurden die vorläufigen Zahlen ab März 2002 neu berechnet

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

a = Jan. bis Dez. 2001, p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuss (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	- 2	12	1 231	39	298	330	563
1999	2 771	6,6	9,9	10,9	- 3	14	1 236	39	309	327	560
2000	2 782	6,4	9,6	10,7	- 3	15	1 238	42	299	327	570
2001	2 796	6,0	9,2	10,6	- 4	18	1 245	42	301	328	574
2002	2 810	6,1	8,9	10,6	- 5	17	1 227	47	291	329	561

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								
	Schülerinnen/Schüler im September in der Schulart					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten			
	Grund- oder Haupt- schule	Sonder- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	weniger als Haupt- schul- abschluss	Haupt- schul- abschluss	mittleren Abschluss	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife
	1 000								
1998	163	12	54	64	15	11	36	32	22
1999	164	12	56	65	15	10	35	32	23
2000	165	12	59	66	16	11	34	32	23
2001	164	12	61	68	16	11	35	31	23
2002	163	12	63	70	16	11	36	31	22

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand ²				Schlachtungen ⁵		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³									
	1 000										
1998	1 342 ^a	395 ^a	1 348 ^a	. ^a	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724
1999	1 337 ^b	377 ^b	1 365 ^b	3 080 ^b	416	1 571	2 358	6 066	2 479	220	790
2000	1 297 ^a	354 ^a	1 367 ^a	. ^a	399	1 480	2 352	6 210	2 801	212	753
2001	1 320 ^b	362 ^b	1 384 ^b	2 784 ^b	385	1 288	2 333	6 338	2 958	218	715
2002	1 260 ^a	350 ^a	1 400 ^a	. ^a	392	1 252	2 319	6 450	2 436	187	744

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁷	Beschäftigte am 30.06. in 1 000
	1 000		Mill.	Mill. EUR		Mill. EUR		1 000 t		Mill. kwh		
1998	143	88	141	2 344	2 233	25 912	7 712	158	873	5 219	3 877	39
1999	140	86	139	2 345	2 255	27 232	8 508	149	750	5 223	3 872	37
2000	141	87	139	2 404	2 335	28 121	8 926	.	873	5 780	3 557	35
2001	139	85	136	2 397	2 388	27 933	8 885	.	901	5 886	3 566	32
2002	135	81	129	2 345	2 388	27 945	9 421	.	885	5 817	4 078	28

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen im April des jeweiligen Jahres

² 1998 am 03.11., ab 1999 am 03.05.

³ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁴ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁵ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁶ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997 einschl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

⁷ ohne Eigenerzeugung

^a Mai

^b allgemeine Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. EUR				1 000			
1998	18	19	1 289	9 088	5 166	514	8 240	4 097	362	20 483	716
1999	17	17	1 307	10 338	5 603	567	9 374	4 208	357	20 538	729
2000	12	14	1 321	10 716	5 938	586	9 500	4 342	405	20 860	799
2001	10	11	1 332	11 137	6 338	713	9 852	4 344	405	20 893	829
2002	9	11	1 342	p 10 939	p 6 242	p 476	p 9 767	4 319	430	20 535	864

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.01.				Straßenverkehrsunfälle ⁵ mit Personenschaden			Spareinlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe ⁷			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraftfahrzeuge	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. EUR		Aufwand in Mill. EUR	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. EUR
	1 000							Mill EUR				
1998	1 711	96	1 432	82	14 376	245	19 047	15 947	1 050,2	513,7	126,0	22,4
1999	1 735	105	1 443	85	14 897	263	19 706	16 204	1 043,3	493,9	123,2	20,6
2000	1 765	112	1 462	88	14 406	223	18 742	15 271	1 020,6	458,7	119,4	18,4
2001	1 827	120	1 508	93	13 950	226	18 325	15 149	1 045,0	450,9	117,5	...
2001	1 859	125	1 532	96	14 072	199	18 641	15 076	1 073,4	455,3	120,2	16,5

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁹	
	des Bundes	des Landes ^B	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. EUR											
1998	...	5 338	1 695	3 000	5 497	4 122	387	...	763	15 235	2 767	2 172
1999	...	5 529	1 726	3 270	5 697	4 266	566	...	709	15 574	2 768	2 274
2000	...	5 740	1 674	3 136	5 640	4 242	567	...	689	16 000	2 768	2 265
2001	...	5 394	1 633	3 303	5 480	4 101	523	...	658	16 649	2 784	2 290
2002	...	5 271	1 803	3 226	4 785	4 185	462	...	650	17 716	2 732	2 231

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ¹⁰ 1995 = 100		für Wohngebäude 1995 = 100	Verbraucherpreisindex für Deutschland 2000 = 100		Arbeiter im Produzierenden Gewerbe ¹²		Angestellte im Produzierenden Gewerbe ¹² , Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte		insgesamt	darunter Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Bruttowochenverdienst	Bruttomonatsverdienst	Bruttomonatsgehalt ¹³		Beamtete A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
					Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte			
							Männer	Frauen	Männer			
EUR												
1998	99,5	95,6	98,7	98,0	102,0	528	389	2 881	2 078	3 278	4 697	3 490
1999	98,5	89,9	98,4	98,6	100,7	540	397	2 960	2 131	3 366	4 833	3 591
2000	101,8	r 95,4	98,7	100,0	100,0	550	407	3 034	2 189	3 470	4 833 ^a	3 663
2001	104,9	r 100,8	98,5	102,0	104,5	555	412	3 106	2 284	3 521	4 939	3 751
2002	104,4	94,6	98,5	103,4	105,3	566	419	3 192	2 357	3 478	2 581	1 921

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ 1999 vorläufige Zahlen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁸ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁹ einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage

^a Im Jahre 2000 erfolgte keine prozentuale Besoldungserhöhung

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2001	2002	2001/2002			2002/2003			
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 796	2 810	2 804	2 805	2 806	2 815	2 817	2 816	2 817
Natürliche Bevölkerungsbewegungen										
* Eheschließungen	Anzahl	1 398	1 420	1 998	370	922	961	1 866	423	575
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,0	6,1	8,4	1,6	4,3	4,2	7,8	1,8	2,7
* Lebendgeborene	Anzahl	2 140	2 076	2 375	1 723	1 994	1 694	2 489	1 584	1 922
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,2	8,9	10,0	7,2	9,3	7,3	10,4	6,6	8,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 472	2 492	2 957	2 341	2 291	2 392	3 160	2 600	2 599
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,6	10,6	12,4	9,8	10,6	10,3	13,2	10,9	12,0
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	10	9	18	11	10	11	10	4	9
	je 1 000 Lebendgeborene	4,7	4,3	7,6	6,4	5,0	6,5	4,0	2,5	4,7
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 332	- 416	- 582	- 618	- 297	- 698	- 671	- 1 016	- 677
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 1,4	- 1,8	- 2,4	- 2,6	- 1,4	- 3,0	- 2,8	- 4,3	- 3,1
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	6 752	6 763	5 815	7 200	5 487	6 278	6 422	6 211	5 684
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	1 487	1 411	1 169	1 525	1 179	1 185	1 047	1 200	1 078
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	5 213	5 326	4 361	5 575	4 553	5 068	4 677	5 255	4 867
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 019	1 052	844	1 138	1 025	1 049	1 005	991	987
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+ 1 539	+ 1 437	+ 1 454	+ 1 625	+ 934	+ 1 210	+ 1 745	+ 956	+ 817
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	10 571	10 784	10 615	11 493	9 272	10 981	11 661	10 429	9 436
Wanderungsfälle	Anzahl	22 536	22 872	20 791	24 268	19 312	22 327	22 760	21 895	19 987
		2001	2002	2001			2002			
		30.06.		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ²	1 000	819	814	819	831	813	808	814	823	801
* Frauen	1 000	379	380	379	384	379	379	380	384	...
* Ausländer/-innen	1 000	34	33	34	35	32	33	33	33	...
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	141	145	141	142	142	143	145	145	...
* darunter Frauen	1 000	123	192	123	123	123	124	192	125	...
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	15	15	15	16	13	14	15	15	13
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	173	169	173	175	173	170	169	170	167
* Baugewerbe	1 000	63	59	63	64	60	57	59	60	55
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	233	232	233	236	228	228	232	233	224
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	106	106	106	109	107	106	106	108	106
* öffentliche und private Dienstleister	1 000	229	233	229	232	232	233	233	236	236
		2002	2002	2001/2002			2002/2003			
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	1 000	116,1	121,6	123,0	132,4	132,4	123,9	131,7	145,1	147,9
* darunter Frauen	1 000	47,9	49,2	50,6	53,4	52,6	50,8	52,9	57,2	57,6
* Arbeitslosenquote ³										
* insgesamt	%	9,4	9,8	9,9	10,7	10,7	9,9	10,6	11,6	11,9
* Frauen	%	8,2	8,3	8,6	9,1	8,9	8,5	8,9	9,6	9,7
* Männer	%	10,5	11,1	11,1	12,1	12,3	11,2	12,1	13,5	13,9
* Ausländer/-innen	%	22,4	23,6	25,1	26,4	26,6	24,0	25,1	26,7	27,2
* Jüngere unter 25 Jahren	%	9,8	10,1	9,7	10,7	11,2	9,8	10,3	11,6	12,3
* Kurzarbeiter/-innen	1 000	4,7	5,2	4,8	5,8	6,9	5,4	5,2	5,9	6,4
* Gemeldete Stellen	1 000	15,0	14,4	11,5	13,2	16,5	9,5	9,0	10,2	12,4
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	613	580	393	518	622	465	682	1 172	860
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	587	559	372	497	593	450	665	1 153	829
* umbauter Raum	1 000 m ³	466	435	320	414	505	338	483	801	674
* Wohnfläche	1 000 m ²	92	85	64	78	99	67	96	159	136
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR	96 413	91 577	67 168	86 892	105 431	70 805	101 654	167 640	141 571
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	96	89	70	78	86	72	358	61	62
* umbauter Raum	1 000 m ³	537	557	581	607	427	393	388	208	334
* Nutzfläche	1 000 m ²	88	89	80	89	69	70	59	35	54
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR	48 960	53 648	42 533	58 664	44 483	50 546	63 857	22 209	33 851
* Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	928	846	590	786	1 066	652	929	1 423	1 343
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	4 613	4 273	3 073	3 955	4 880	3 338	4 723	7 579	6 658

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² insgesamt: einschließlich Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung

³ Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2001	2002	2001/2002			2002/2003			
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 320 ^a	1 260 ^a	.	.	.	1 242	.	.	.
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	362 ^a	350 ^a	.	.	.	366	.	.	.
Schweine	1 000	1 384 ^a	1 400 ^a	.	.	.	1 368	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	124 ^a	118 ^a	.	.	.	118	.	.	.
darunter trächtig	1 000	91 ^a	87 ^a	.	.	.	87	.	.	.
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	32	33	29	40	31	35	26	32	26
Kälber	1 000 St.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schweine	1 000 St.	107	104	99	111	101	113	107	120	96
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	0	0	0	0	0	1	0	0	0
* Schlachtmenge ¹ (ohne Geflügel)	1 000 t	20,2	20,0	18,4	22,9	19,3	21,4	18,0	21,2	17,1
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,3	10,3	9,2	12,6	9,9	10,8	8,1	10,0	8,2
* Kälber	1 000 t	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0
* Schweine	1 000 t	9,7	9,4	8,9	10,1	9,2	10,3	9,6	10,9	8,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	322	317	319	319	321	310	317	316	320
Kälber	kg	142	141	140	141	141	141	142	138	140
Schweine	kg	90	91	90	91	91	91	91	92	91
Geflügel										
* Geflügelfleisch ²	1 000 kg	96	90	.	.	.	.	.	.	.
* Eierzeugung ³	1 000	26 723	23 925	25 210	23 238	23 652	24 805	23 902	20 759	19 845
Milcherzeugung⁴										
1 000 t		194	193	196	199	183	189	205	.	.
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	96	97	97	96	97	.	.
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,4	17,7	17,2	17,8	18,2	17,5	18,4	.	.
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁵										
* Betriebe	Anzahl	1 479	1 450	1 470	1 462	1 460	1 440	1 440	1 436	1 433
* Beschäftigte ⁶	1 000	139	135	138	137	136	134	133	133	132
darunter Arbeiter/-innen ⁷	1 000	85	81	84	85	82	80	80	79	79
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	-	-	-	-	-	-	-	18 213	17 525
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	200	195	195	187	181	245	186	183	176
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	199	199	203	192	185	252	200	197	195
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 328	2 329	2 348	2 265	2 247	2 439	2 559	2 071	2 108
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	903	901	747	836	823	938	804	543	525
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	775	802	985	791	840	845	1 154	650	771
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	65	68	62	64	67	75	62	62	62
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	586	558	555	574	517	581	539	512	758
darunter Auslandsumsatz	Mill. EUR	740	785	696	806	832	822	769	690	759
Stromverbrauch	Mill. kWh	338	340	324	340	346	345	323	-	-
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	41	38	46	41	39	39	46	-	-
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe ⁵	Anzahl	128	128	128	129	128	126	126	119	119
* Beschäftigte ⁵	1 000	9	9	9	9	9	9	9	9	9
* Geleistete Arbeitsstunden ⁵	1 000 h	554	1 102	508	1 119	1 125	1 130	1 042	1 179	1 136
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme ⁵	Mill. EUR	28,2	27,8	25,9	24,7	24,6	36,5	25,9	24,6	24,9
* Stromerzeugung (brutto) in Energieversorgungsunternehmen	Mill. kWh	2 623	2 216	3 131	3 123	2 641	2 415	2 547	...	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁸										
* Beschäftigte ⁵	Anzahl	31 644	28 332	30 474	29 372	29 019	27 702	27 074	25 681	24 961
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 014	2 747	2 140	2 100	2 039	2 986	1 757	1 719	1 593
davon										
Wohnungsbau	1 000 h	1 479	1 398	999	1 062	1 013	1 528	889	882	818
gewerblicher Bau	1 000 h	754	656	593	584	551	683	462	460	436
öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	781	694	548	454	475	775	406	377	339
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	49,3	43,9	44,8	40,9	33,6	52,2	34,4	32,3	26,5
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	14,9	13,8	14,4	14,2	13,6	16,8	13,7	12,3	12,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	222,3	202,8	213,0	130,5	138,2	260,6	210,6	95,9	117,5
davon										
Wohnungsbau	Mill. EUR	95,3	92,0	90,7	60,8	63,0	121,0	95,0	42,5	52,5
gewerblicher Bau	Mill. EUR	61,5	56,5	62,6	42,2	42,6	70,1	60,6	29,7	38,7
öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	65,4	54,4	59,7	27,5	32,7	69,5	54,9	23,7	26,4
Auftragsingang ⁹	Mill. EUR	105,5	99,5	79,0	81,3	65,7	85,6	73,9	54,5	54,4

¹ aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien

² Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

³ erzeugte Eier in Betrieben bzw. in Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern

⁴ ab Januar 2000 nur noch Monatsmeldungen rückwirkend für das Vorjahr

⁵ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Stat. Bericht E 1.1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe. Ab 2002 handelt es sich um die Beschäftigtenstunden der Arbeiter und Angestellten. Ein Vergleich mit früheren Angaben ist daher nicht möglich.

⁶ einschließlich der tätigen Inhaber ⁷ einschließlich der gewerblich Auszubildenden ⁸ nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

^a Mai

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2001	2002	2001			2002				
		Vierteljahresdurchschnitt		2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	
noch: PRODUZIERENDES GEWERBE											
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe^{1 2}											
*	Beschäftigte ^{3 4}	Anzahl	9 861	9 249	9 851	9 945	9 810	9 360	9 236	9 329	9 071
*	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 164	2 898	3 109	3 237	3 191	2 884	2 887	2 953	2 868
*	Bruttolohnsumme	Mill. EUR	47,5	44,6	47,2	47,5	51,3	42,0	43,2	45,8	47,3
*	Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	19,1	19,4	19,1	19,0	21,0	18,1	18,9	19,8	20,9
*	Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	202,4	199,2	185,2	200,5	271,5	149,2	193,4	205,6	248,6
			2001	2002	2001/2002			2002/2003			
			Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
HANDEL											
Großhandel⁵											
*	Beschäftigte	2000 ÷ 100	98,9	94,7	97,5	96,6	95,9	92,9	92,6	91,0	90,8
*	Umsatz nominal	2000 ÷ 100	97,4	95,5	88,8	82,4	83,2	100,4	92,4	81,2	82,5
*	Umsatz real	2000 ÷ 100	97,3	95,3	90,2	81,9	82,4	102,2	93,0	81,1	81,6
Einzelhandel⁶											
*	Beschäftigte	2000 ÷ 100	97,3	95,7	97,6	97,1	95,0	95,9	95,8	95,0	93,2
*	Umsatz nominal	2000 ÷ 100	100,9	100,0	117,5	101,5	84,4	105,0	112,1	102,5	85,6
*	Umsatz real	2000 ÷ 100	99,1	98,1	115,8	99,2	82,5	103,8	110,6	100,5	83,5
Kfz-Handel und Tankstellen⁷											
*	Beschäftigte	2000 ÷ 100	113,1	97,0	113,3	95,2	98,6	98,7	96,2	98,3	97,4
*	Umsatz nominal	2000 ÷ 100	105,1	101,1	93,6	89,7	89,5	104,6	97,9	92,3	86,9
*	Umsatz real	2000 ÷ 100	103,7	99,5	91,9	88,5	88,4	102,9	96,1	90,1	85,0
GASTGEWERBE											
*	Beschäftigte	2000 ÷ 100	99,9	97,4	92,9	86,0	85,7	87,2	88,0	81,4	80,0
*	Umsatz nominal	2000 ÷ 100	99,6	97,4	87,8	66,1	67,7	73,1	79,7	59,8	61,4
*	Umsatz real	2000 ÷ 100	97,9	92,4	86,4	64,0	65,4	70,1	76,1	57,1	58,7
TOURISMUS⁸											
*	Gästeankünfte	1 000	362	360	209	138	176	239	191	142	186
*	darunter von Auslandsgästen	1 000	34	36	31	13	17	34	26	14	23
*	Gästeübernachtungen	1 000	1 741	1 711	703	505	607	801	651	519	647
*	darunter von Auslandsgästen	1 000	69	72	62	29	38	69	53	29	51
VERKEHR											
Straßenverkehrsunfälle											
*	Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁹	Anzahl	1 457	1 475	1 398	1 209	1 374	p 1 458	p 1 109	p 1 162	p 965
*	darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 163	1 173	1 009	927	1 025	p 1 106	p 781	p 802	p 730
*	getötete Personen	Anzahl	19	17	20	17	22	p 19	p 13	p 10	p 14
*	verletzte Personen	Anzahl	1 527	1 553	1 340	1 239	1 365	p 1 468	p 998	p 1 069	p 947
Kraftfahrzeuge											
*	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	9 974	9 387	8 796	9 316	8 344	8 440	7 264	7 561	7 865
	darunter Krafträder einschließlich Leichtkrafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	Anzahl	600	...	99	-	-	134	111	157	449
*	Personenkraftwagen ¹⁰	Anzahl	8 376	7 810	7 899	7 382	7 018	7 460	6 368	6 697	6 711
*	Lastkraftwagen	Anzahl	666	594	569	569	519	605	529	443	435
Binnenschifffahrt											
*	Güterempfang	1 000 t	157	162	162	133	130	180	113	...	...
*	Güterversand	1 000 t	215	185	213	177	166	205	166	...	...
AUßENHANDEL¹¹											
Ausfuhr (Spezialhandel)											
*	Ausfuhr	Mill. EUR	928,1	911,6	843,7	946,7	926,8	985,5	867,6	940,4	914,4
	darunter										
*	Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	107,0	97,7	104,9	94,3	97,6	110,4	90,5	86,6	88,9
*	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	821,0	813,9	738,9	852,4	829,2	875,1	777,2	811,0	784,1
	davon										
*	Rohstoffe	Mill. EUR	15,9	13,2	10,0	7,6	8,9	14,8	23,0	32,7	12,5
*	Halbwaren	Mill. EUR	52,7	50,9	36,8	34,5	61,3	51,2	44,9	84,1	37,3
*	Fertigwaren	Mill. EUR	752,4	730,6	691,9	810,2	759,1	809,1	709,3	694,3	734,3
	davon										
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	84,0	91,1	80,1	87,3	98,2	100,2	94,9	99,2	113,7
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	668,4	656,7	611,9	722,9	660,9	708,9	614,3	595,1	620,6
	davon nach										
*	Europa	Mill. EUR	683,3	661,8	597,8	690,2	692,6	710,0	602,8	690,1	653,5
	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	528,2	520,2	465,9	553,5	582,7	528,5	469,7	531,4	513,5
	darunter Frankreich	Mill. EUR	71,4	68,3	56,6	61,1	82,7	67,4	56,8	65,9	57,5
	Italien	Mill. EUR	62,9	67,6	52,9	52,3	59,4	78,0	75,8	63,9	72,0
	Niederlande	Mill. EUR	65,9	62,3	56,0	44,1	57,7	73,1	58,9	74,3	60,5
	Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	69,7	70,7	61,8	43,1	46,1	52,2	62,9	50,6	65,4
*	Afrika	Mill. EUR	28,7	30,0	22,7	37,6	26,2	29,3	22,0	27,0	22,9
*	Amerika	Mill. EUR	80,8	79,9	63,4	70,1	64,4	95,5	87,8	81,8	93,5
*	Asien	Mill. EUR	128,7	133,0	152,6	143,3	138,2	143,4	148,5	133,9	138,4
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	5,6	5,4	5,7	4,5	4,0	6,3	5,1	6,3	5,0

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ² einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal ³ am Ende des Berichtszeitraums ⁴ einschließlich der tätigen Inhaber ⁵ einschließlich Handelsvermittlung ⁶ ohne Reparatur von Gebrauchsgütern ⁷ sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz ⁸ Betriebe ab 9 Betten ⁹ schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung ¹⁰ Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz ¹¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2001	2002	2001/2002			2002/2003																																																																																																																																																																																																																																																																																						
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar																																																																																																																																																																																																																																																																																			
noch: AUBENHANDEL¹																																																																																																																																																																																																																																																																																													
Einfuhr (Generalhandel)																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Einfuhr	Mill. EUR	1 005,7	923,7	808,9	955,3	940,0	1 001,9	899,7	983,6	981,5																																																																																																																																																																																																																																																																																			
darunter																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	124,7	118,6	112,9	107,9	98,4	155,6	126,1	111,0	119,6																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	881,0	805,0	696,0	847,4	841,6	846,4	773,6	802,6	780,1																																																																																																																																																																																																																																																																																			
darunter																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Rohstoffe	Mill. EUR	82,6	78,7	44,8	58,7	220,4	56,3	93,2	94,0	116,9																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Halbwaren	Mill. EUR	100,3	66,0	48,3	114,4	60,4	65,1	55,0	69,7	57,6																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Fertigwaren	Mill. EUR	698,1	660,4	602,9	674,3	560,8	725,0	625,4	638,8	605,6																																																																																																																																																																																																																																																																																			
davon																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	112,2	90,4	114,0	92,7	82,5	103,4	54,4	75,4	81,5																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	585,9	569,9	489,0	581,6	478,3	621,6	571,0	563,5	524,1																																																																																																																																																																																																																																																																																			
davon aus																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Europa	Mill. EUR	718,5	632,8	538,3	677,4	624,5	685,2	647,0	627,3	742,2																																																																																																																																																																																																																																																																																			
darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	598,3	513,6	453,7	578,0	429,6	553,7	529,6	525,0	623,5																																																																																																																																																																																																																																																																																			
darunter Dänemark	Mill. EUR	114,4	120,8	106,2	81,2	76,6	169,6	175,2	98,8	146,5																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Niederlande	Mill. EUR	97,9	55,4	50,8	102,4	46,1	51,0	40,0	46,1	46,6																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Schweden	Mill. EUR	88,0	89,6	59,0	97,5	91,6	101,2	64,4	98,6	104,1																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	84,8	64,7	55,0	67,4	63,7	48,5	74,7	117,5	121,4																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Afrika	Mill. EUR	7,4	8,9	7,2	6,6	45,9	4,0	4,7	6,4	4,8																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Amerika	Mill. EUR	74,6	64,8	61,3	69,3	61,7	63,6	53,5	111,5	52,9																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Asien	Mill. EUR	200,1	210,2	198,9	197,7	200,4	243,1	190,5	232,2	172,4																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5,2	6,9	3,3	4,2	7,5	6,0	4,9	6,2	9,2																																																																																																																																																																																																																																																																																			
GEWERBEANZEIGEN²																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	27 056	27 771	1 884	2 669	2 242	3 055	4 040	-	-																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	23 688	23 929	2 755	2 536	1 822	2 656	4 040	-	-																																																																																																																																																																																																																																																																																			
INSOLVENZEN																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Insolvenzen	Anzahl	145	309	166	246	289	347	276	352	359																																																																																																																																																																																																																																																																																			
davon																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Unternehmen	Anzahl	89	116	103	96	107	118	100	121	101																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Verbraucher	Anzahl	35	64	28	41	60	80	61	74	82																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	x	97	x	55	72	139	104	147	158																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* sonstige natürliche Personen ³ , Nachlässe	Anzahl	20	32	35	54	50	10	11	10	18																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	45	91	36	63	78	68	63	144	78																																																																																																																																																																																																																																																																																			
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th></th> <th>2001</th> <th>2002</th> <th colspan="3">2001/2002</th> <th colspan="4">2002/2003</th> </tr> <tr> <th></th> <th></th> <th colspan="2">Vierteljahresdurchschnitt</th> <th>3. Quartal</th> <th>4. Quartal</th> <th>1. Quartal</th> <th>2. Quartal</th> <th>3. Quartal</th> <th>4. Quartal</th> <th>1. Quartal</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">HANDWERK</td> </tr> <tr> <td>* Beschäftigte</td> <td>30.09.1998 = 100</td> <td>89,4</td> <td>85,9</td> <td>91,0</td> <td>87,9</td> <td>85,6</td> <td>85,4</td> <td>86,8</td> <td>84,0</td> <td>80,8</td> </tr> <tr> <td>* Umsatz</td> <td>Vj.-D. 1998 = 100</td> <td>97,7</td> <td>96,1</td> <td>102,8</td> <td>105,3</td> <td>82,5</td> <td>96,8</td> <td>101,2</td> <td>103,8</td> <td>80,9</td> </tr> </tbody> </table>													2001	2002	2001/2002			2002/2003						Vierteljahresdurchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	HANDWERK											* Beschäftigte	30.09.1998 = 100	89,4	85,9	91,0	87,9	85,6	85,4	86,8	84,0	80,8	* Umsatz	Vj.-D. 1998 = 100	97,7	96,1	102,8	105,3	82,5	96,8	101,2	103,8	80,9																																																																																																																																																																																																																												
		2001	2002	2001/2002			2002/2003																																																																																																																																																																																																																																																																																						
		Vierteljahresdurchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal																																																																																																																																																																																																																																																																																			
HANDWERK																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Beschäftigte	30.09.1998 = 100	89,4	85,9	91,0	87,9	85,6	85,4	86,8	84,0	80,8																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Umsatz	Vj.-D. 1998 = 100	97,7	96,1	102,8	105,3	82,5	96,8	101,2	103,8	80,9																																																																																																																																																																																																																																																																																			
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th></th> <th>2001</th> <th>2002</th> <th colspan="3">2001/2002</th> <th colspan="4">2002/2003</th> </tr> <tr> <th></th> <th></th> <th>Monatsdurchschnitt</th> <th></th> <th>Dezember</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> <th>November</th> <th>Dezember</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">PREISE</td> </tr> <tr> <td colspan="11">Preisindexziffern im Bundesgebiet</td> </tr> <tr> <td>* Verbraucherpreisindex</td> <td>2000 = 100</td> <td>102,0</td> <td>103,4</td> <td>102,8</td> <td>102,9</td> <td>103,2</td> <td>103,0</td> <td>104,0</td> <td>104,0</td> <td>104,5</td> </tr> <tr> <td>darunter für</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke</td> <td></td> <td>104,5</td> <td>105,3</td> <td>104,6</td> <td>107,6</td> <td>107,1</td> <td>103,1</td> <td>103,5</td> <td>104,6</td> <td>105,1</td> </tr> <tr> <td>Alkoholische Getränke und Tabakwaren</td> <td></td> <td>101,7</td> <td>105,8</td> <td>101,9</td> <td>105,5</td> <td>105,4</td> <td>106,2</td> <td>106,2</td> <td>110,5</td> <td>111,3</td> </tr> <tr> <td>Bekleidung und Schuhe</td> <td></td> <td>100,8</td> <td>101,5</td> <td>101,7</td> <td>101,6</td> <td>101,4</td> <td>101,7</td> <td>101,2</td> <td>100,4</td> <td>100,9</td> </tr> <tr> <td>Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe</td> <td></td> <td>102,4</td> <td>103,4</td> <td>102,4</td> <td>102,9</td> <td>103,1</td> <td>103,5</td> <td>103,7</td> <td>104,5</td> <td>104,8</td> </tr> <tr> <td>Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.</td> <td></td> <td>100,9</td> <td>101,9</td> <td>101,5</td> <td>101,8</td> <td>101,9</td> <td>102,0</td> <td>102,0</td> <td>102,1</td> <td>102,2</td> </tr> <tr> <td>Gesundheitspflege</td> <td></td> <td>101,3</td> <td>101,9</td> <td>101,7</td> <td>101,7</td> <td>101,8</td> <td>102,0</td> <td>102,0</td> <td>102,2</td> <td>102,3</td> </tr> <tr> <td>Verkehr</td> <td></td> <td>102,5</td> <td>104,5</td> <td>101,3</td> <td>102,5</td> <td>103,0</td> <td>104,4</td> <td>104,7</td> <td>106,5</td> <td>107,3</td> </tr> <tr> <td>Nachrichtenübermittlung</td> <td></td> <td>94,1</td> <td>95,7</td> <td>94,0</td> <td>94,0</td> <td>95,7</td> <td>95,6</td> <td>95,8</td> <td>95,5</td> <td>95,9</td> </tr> <tr> <td>Freizeit, Unterhaltung und Kultur</td> <td></td> <td>100,6</td> <td>101,3</td> <td>105,8</td> <td>100,4</td> <td>101,9</td> <td>99,4</td> <td>105,4</td> <td>99,9</td> <td>101,3</td> </tr> <tr> <td>Bildungswesen</td> <td></td> <td>101,3</td> <td>104,0</td> <td>101,6</td> <td>103,0</td> <td>103,4</td> <td>104,7</td> <td>104,7</td> <td>104,9</td> <td>105,0</td> </tr> <tr> <td>Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen</td> <td></td> <td>101,9</td> <td>105,6</td> <td>106,3</td> <td>104,0</td> <td>104,7</td> <td>104,9</td> <td>109,6</td> <td>105,3</td> <td>105,7</td> </tr> <tr> <td>Andere Waren und Dienstleistungen</td> <td></td> <td>103,0</td> <td>105,0</td> <td>103,7</td> <td>104,6</td> <td>104,6</td> <td>105,2</td> <td>105,2</td> <td>106,2</td> <td>106,3</td> </tr> <tr> <td>Einzel- und Kraftfahrzeughandel, Tankstellen zusammen</td> <td></td> <td>101,1</td> <td>101,8</td> <td>101,4</td> <td>102,3</td> <td>102,2</td> <td>101,3</td> <td>101,4</td> <td>101,9</td> <td>102,2</td> </tr> <tr> <td>* Preisindex für Wohngebäude³</td> <td>1995 = 100</td> <td>98,5</td> <td>98,5</td> <td>.</td> <td>.</td> <td>98,4</td> <td>.</td> <td>.</td> <td>.</td> <td>98,6</td> </tr> <tr> <td>Erzeugerpreise gewerblicher Produkte⁴</td> <td>1995 = 100</td> <td>104,9</td> <td>104,4</td> <td>103,7</td> <td>104,3</td> <td>104,4</td> <td>104,4</td> <td>104,6</td> <td>106,0</td> <td>106,4</td> </tr> <tr> <td>Einfuhrpreise⁴</td> <td>1995 = 100</td> <td>112,1</td> <td>109,3</td> <td>108,5</td> <td>109,1</td> <td>109,6</td> <td>108,0</td> <td>109,0</td> <td>109,6</td> <td>110,3</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhrpreise⁴</td> <td>1995 = 100</td> <td>105,4</td> <td>105,3</td> <td>104,8</td> <td>104,9</td> <td>104,9</td> <td>105,4</td> <td>105,4</td> <td>105,5</td> <td>105,8</td> </tr> <tr> <td>Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte⁴</td> <td>1995 = 100</td> <td>100,8</td> <td>94,6</td> <td>99,8</td> <td>98,2</td> <td>99,4</td> <td>94,8</td> <td>94,4</td> <td>94,8</td> <td>96,4</td> </tr> <tr> <td>Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)⁴</td> <td>1995 = 100</td> <td>109,9</td> <td>109,7</td> <td>108,9</td> <td>109,6</td> <td>109,8</td> <td>108,9</td> <td>109,1</td> <td>110,4</td> <td>111,0</td> </tr> </tbody> </table>													2001	2002	2001/2002			2002/2003						Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	PREISE											Preisindexziffern im Bundesgebiet											* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	102,0	103,4	102,8	102,9	103,2	103,0	104,0	104,0	104,5	darunter für											Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke		104,5	105,3	104,6	107,6	107,1	103,1	103,5	104,6	105,1	Alkoholische Getränke und Tabakwaren		101,7	105,8	101,9	105,5	105,4	106,2	106,2	110,5	111,3	Bekleidung und Schuhe		100,8	101,5	101,7	101,6	101,4	101,7	101,2	100,4	100,9	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe		102,4	103,4	102,4	102,9	103,1	103,5	103,7	104,5	104,8	Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.		100,9	101,9	101,5	101,8	101,9	102,0	102,0	102,1	102,2	Gesundheitspflege		101,3	101,9	101,7	101,7	101,8	102,0	102,0	102,2	102,3	Verkehr		102,5	104,5	101,3	102,5	103,0	104,4	104,7	106,5	107,3	Nachrichtenübermittlung		94,1	95,7	94,0	94,0	95,7	95,6	95,8	95,5	95,9	Freizeit, Unterhaltung und Kultur		100,6	101,3	105,8	100,4	101,9	99,4	105,4	99,9	101,3	Bildungswesen		101,3	104,0	101,6	103,0	103,4	104,7	104,7	104,9	105,0	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen		101,9	105,6	106,3	104,0	104,7	104,9	109,6	105,3	105,7	Andere Waren und Dienstleistungen		103,0	105,0	103,7	104,6	104,6	105,2	105,2	106,2	106,3	Einzel- und Kraftfahrzeughandel, Tankstellen zusammen		101,1	101,8	101,4	102,3	102,2	101,3	101,4	101,9	102,2	* Preisindex für Wohngebäude ³	1995 = 100	98,5	98,5	.	.	98,4	.	.	.	98,6	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴	1995 = 100	104,9	104,4	103,7	104,3	104,4	104,4	104,6	106,0	106,4	Einfuhrpreise ⁴	1995 = 100	112,1	109,3	108,5	109,1	109,6	108,0	109,0	109,6	110,3	Ausfuhrpreise ⁴	1995 = 100	105,4	105,3	104,8	104,9	104,9	105,4	105,4	105,5	105,8	Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴	1995 = 100	100,8	94,6	99,8	98,2	99,4	94,8	94,4	94,8	96,4	Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁴	1995 = 100	109,9	109,7	108,9	109,6	109,8	108,9	109,1	110,4	111,0
		2001	2002	2001/2002			2002/2003																																																																																																																																																																																																																																																																																						
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar																																																																																																																																																																																																																																																																																			
PREISE																																																																																																																																																																																																																																																																																													
Preisindexziffern im Bundesgebiet																																																																																																																																																																																																																																																																																													
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	102,0	103,4	102,8	102,9	103,2	103,0	104,0	104,0	104,5																																																																																																																																																																																																																																																																																			
darunter für																																																																																																																																																																																																																																																																																													
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke		104,5	105,3	104,6	107,6	107,1	103,1	103,5	104,6	105,1																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Alkoholische Getränke und Tabakwaren		101,7	105,8	101,9	105,5	105,4	106,2	106,2	110,5	111,3																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Bekleidung und Schuhe		100,8	101,5	101,7	101,6	101,4	101,7	101,2	100,4	100,9																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe		102,4	103,4	102,4	102,9	103,1	103,5	103,7	104,5	104,8																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.		100,9	101,9	101,5	101,8	101,9	102,0	102,0	102,1	102,2																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Gesundheitspflege		101,3	101,9	101,7	101,7	101,8	102,0	102,0	102,2	102,3																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Verkehr		102,5	104,5	101,3	102,5	103,0	104,4	104,7	106,5	107,3																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Nachrichtenübermittlung		94,1	95,7	94,0	94,0	95,7	95,6	95,8	95,5	95,9																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Freizeit, Unterhaltung und Kultur		100,6	101,3	105,8	100,4	101,9	99,4	105,4	99,9	101,3																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Bildungswesen		101,3	104,0	101,6	103,0	103,4	104,7	104,7	104,9	105,0																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen		101,9	105,6	106,3	104,0	104,7	104,9	109,6	105,3	105,7																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Andere Waren und Dienstleistungen		103,0	105,0	103,7	104,6	104,6	105,2	105,2	106,2	106,3																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Einzel- und Kraftfahrzeughandel, Tankstellen zusammen		101,1	101,8	101,4	102,3	102,2	101,3	101,4	101,9	102,2																																																																																																																																																																																																																																																																																			
* Preisindex für Wohngebäude ³	1995 = 100	98,5	98,5	.	.	98,4	.	.	.	98,6																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴	1995 = 100	104,9	104,4	103,7	104,3	104,4	104,4	104,6	106,0	106,4																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Einfuhrpreise ⁴	1995 = 100	112,1	109,3	108,5	109,1	109,6	108,0	109,0	109,6	110,3																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Ausfuhrpreise ⁴	1995 = 100	105,4	105,3	104,8	104,9	104,9	105,4	105,4	105,5	105,8																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴	1995 = 100	100,8	94,6	99,8	98,2	99,4	94,8	94,4	94,8	96,4																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁴	1995 = 100	109,9	109,7	108,9	109,6	109,8	108,9	109,1	110,4	111,0																																																																																																																																																																																																																																																																																			

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

² ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe ³ beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter ⁴ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2001	2002	2001/2002			2002/2003			
		Monatsdurchschnitt		Oktober ¹	Januar ^{1 2}	April ^{1 2}	Jul ^{1 2}	Oktober	Januar	April
VERDIENSTE³										
Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe	EUR	2 324	2 368	2 357	2 357	2 357	2 357	2 389	2 296	2 432
• männlich	EUR	2 413	2 461	2 453	2 453	2 453	2 453	2 476	2 370	2 521
• darunter Facharbeiter	EUR	2 572	2 624	2 614	2 614	2 614	2 614	2 643	2 525	2 679
• weiblich	EUR	1 789	1 820	1 803	1 803	1 803	1 803	1 853	1 858	1 872
• darunter Hilfsarbeiter	EUR	1 662	1 691	1 671	1 671	1 671	1 671	1 731	1 728	1 751
Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe	EUR	14,18	14,36	14,25	14,25	14,25	14,25	14,56	14,67	14,84
• männlich	EUR	14,72	14,89	14,80	14,80	14,80	14,80	15,07	15,21	15,35
• darunter Facharbeiter	EUR	15,76	15,96	15,87	15,87	15,87	15,87	16,12	16,31	16,38
• weiblich	EUR	10,99	11,16	11,03	11,03	11,03	11,03	11,42	11,52	11,56
• darunter Hilfsarbeiter	EUR	10,15	10,31	10,17	10,17	10,17	10,17	10,59	10,70	10,82
bezahlte Wochenarbeitszeit										
• männlich	h	37,7	38,0	38,2	38,2	38,2	38,2	37,8	35,9	37,8
• weiblich	h	37,5	37,5	37,6	37,6	37,6	37,6	37,3	37,1	37,3
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe	EUR	3 387	3 445	3 414	3 414	3 414	3 414	3 505	3 548	3 580
• männlich	EUR	3 690	3 753	3 719	3 719	3 719	3 719	3 817	3 862	3 895
• weiblich	EUR	2 629	2 680	2 652	2 652	2 652	2 652	2 731	2 774	2 796
• kaufmännische Angestellte	EUR	3 186	3 259	3 213	3 213	3 213	3 213	3 344	3 415	3 403
• technische Angestellte	EUR	3 574	3 620	3 600	3 600	3 600	3 600	3 656	3 679	3 757
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 542	2 627	2 598	2 598	2 598	2 598	2 683	2 669	2 692
• männlich	EUR	2 864	2 920	2 892	2 892	2 892	2 892	2 973	2 955	2 979
• weiblich	EUR	2 154	2 229	2 207	2 207	2 207	2 207	2 272	2 270	2 288
• kaufmännische Angestellte	EUR	2 532	2 623	2 595	2 595	2 595	2 595	2 677	2 658	2 685
Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 895	2 964	2 931	2 931	2 931	2 931	3 027	3 044	3 064
• männlich	EUR	3 264	3 307	3 275	3 275	3 275	3 275	3 366	3 386	3 407
• weiblich	EUR	2 302	2 374	2 347	2 347	2 347	2 347	2 425	2 441	2 457
		2001	2002	2001/2002			2002/2003			
		Vierteljahresdurchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
Gemeinschaftsteuern ⁴	Mill. EUR	2 240	2 211	2 266	2 566	1 885	2 086	2 326	2 574	1 772
• Lohnsteuer	Mill. EUR	1 025	1 046	991	1 228	954	968	1 018	1 245	951
• veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	131	115	182	242	- 145	210	189	207	- 216
• nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. EUR	65	83	88	48	49	54	188	39	68
• Zinsabschlagsteuer	Mill. EUR	39	35	29	35	65	22	24	27	57
• Körperschaftsteuer	Mill. EUR	110	80	64	62	127	39	71	82	124
• Umsatzsteuer	Mill. EUR	826	806	860	871	829	758	787	851	771
• Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	45	46	51	81	6	34	48	96	18
Landessteuern	Mill. EUR	176	157	185	160	156	161	164	149	172
• Vermögensteuer	Mill. EUR	3	3	2	4	3	3	4	3	4
• Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	51	44	49	48	43	45	48	40	53
• Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	76	67	75	65	71	74	67	58	71
Gemeindesteuern	Mill. EUR	247	247	246	242	200	244	259	283	297
• Grundsteuer A	Mill. EUR	4	4	5	4	5	4	5	4	4
• Grundsteuer B	Mill. EUR	68	69	77	60	66	69	75	66	69
• Gewerbesteuer	Mill. EUR	164	1 621	151	168	120	160	165	205	215
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Bundesanteil an den Gemeinschaftssteuern ²	Mill. EUR	1 037	1 018	1 048	1 169	888	957	1 072	1 155	835
• Lohnsteuer	Mill. EUR	436	445	421	522	405	412	432	529	404
• veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	56	49	77	103	- 62	- 90	80	88	- 92
• Körperschaftsteuer	Mill. EUR	55	40	32	31	64	19	36	41	62
• Umsatzsteuer	Mill. EUR	429	415	447	453	426	390	405	437	396
• Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	12	13	13	21	1	11	14	28	5
• Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	75	73	71	84	68	65	77	81	67
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	1 112	1 091	1 119	1 253	956	1 022	1 150	1 236	902
Steuereinnahmen des Landes ⁵	Mill. EUR	1 348	1 318	1 372	1 286	1 118	1 408	1 338	1 407	1 332
• Landesanteil an den Gemeinschaftssteuern	Mill. EUR	1 103	1 060	1 093	1 178	907	1 057	1 102	1 174	1 092
• Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	462	457	454	503	461	415	436	502	458
• veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	53	49	74	102	- 62	88	81	88	- 92
• Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	55	15	15	35	31	5	- 1	25	234
• Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	445	441	456	433	414	470	425	455	410
• Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	33	32	38	60	4	24	17	68	12
Steuereinnahmen der Gemeinden/ Gemeindeverbände (netto) ⁶	Mill. EUR	408	405	397	600	204	378	415	625	283
• Gewerbesteuer ⁶	Mill. EUR	119	117	100	89	114	130	121	103	195
• Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	207	187	186	436	10	164	200	408	5

¹ Neuer Berichtskreis im Handel und Kredit- und Versicherungsgewerbe ab Oktober 2001

² Aus aufbereitungstechnischen Gründen wurden für die Berichtsmonate Januar, April und Juli 2002 die Werte aus Oktober 2001 verwendet.

³ Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsschadigungen, Auslösungen usw.

⁴ ohne Einfuhrumsatzsteuer ⁵ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁶ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30.06.2002			Bevölkerungsveränderung im Juni 2002				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Mai 2003 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuss der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	sonstige Verände- rungen ²	Bevölke- rungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ³	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat ¹							
		%								
FLENSBURG	84 562	- 0,1	+ 0,2	- 15	- 36	+ 0	- 51	36	-	45
KIEL	232 662	- 0,1	+ 0,2	- 10	- 121	- 1	- 132	126	-	152
LÜBECK	213 149	- 0,0	- 0,1	- 40	- 10	+ 0	- 50	100	-	141
NEUMÜNSTER	79 571	+ 0,0	- 0,1	- 3	+ 11	+ 0	+ 8	39	-	50
Dithmarschen	137 349	- 0,0	+ 0,0	- 9	- 15	+ 0	- 24	66	1	115
Herzogtum Lauenburg	182 596	+ 0,1	+ 1,2	+ 8	+ 138	+ 0	+ 146	85	2	115
Nordfriesland	165 795	+ 0,1	+ 0,6	- 16	+ 194	+ 0	+ 178	72	1	95
Ostholstein	204 143	+ 0,1	+ 0,8	- 63	+ 209	+ 0	+ 146	88	-	106
Pinneberg	294 397	+ 0,0	+ 0,7	+ 0	+ 92	+ 0	+ 92	118	-	149
Plön	133 858	+ 0,1	+ 0,6	- 19	+ 164	+ 0	+ 145	52	1	91
Rendsburg-Eckernförde	272 214	+ 0,0	+ 0,5	- 18	+ 138	- 1	+ 119	119	1	142
Schleswig-Flensburg	198 753	+ 0,1	+ 0,3	- 21	+ 133	+ 0	+ 112	64	3	85
Segeberg	253 292	+ 0,1	+ 0,8	- 2	+ 187	+ 0	+ 185	87	1	113
Steinburg	136 784	+ 0,0	+ 0,4	- 17	+ 42	+ 0	+ 25	60	-	75
Stormarn	220 410	+ 0,0	+ 0,9	- 38	+ 128	+ 0	+ 90	98	-	127
Schleswig-Holstein	2 809 535	+ 0,0	+ 0,5	- 263	+ 1 254	- 2	+ 989	1 210	10	1 601

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ⁴			Kraftfahrzeugbestand ⁶ am 01.01.2003		
	Betriebe am 31.01.2003	Beschäftigte am 31.01.2003	Umsatz ⁵ im Jan. 2003 Mill. EUR	ins- gesamt	Pkw ⁷	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁸
FLENSBURG	48	8 376	157	47 074	40 200	556
KIEL	98	13 212	142	122 614	104 355	526
LÜBECK	102	12 912	169	112 537	95 791	528
NEUMÜNSTER	62	5 717	74	48 909	40 889	615
Dithmarschen	61	6 026	297	96 777	75 677	704
Herzogtum Lauenburg	94	7 835	84	125 065	104 262	680
Nordfriesland	58	3 498	93	121 076	95 793	731
Ostholstein	82	6 083	64	138 091	114 206	675
Pinneberg	181	16 483	241	192 547	161 645	651
Plön	42	2 185	30	88 416	71 747	658
Rendsburg-Eckernförde	110	7 471	123	192 969	157 085	708
Schleswig-Flensburg	80	4 044	53	142 095	112 048	713
Segeberg	183	15 534	231	188 958	155 854	743
Steinburg	69	6 554	107	94 233	75 358	688
Stormarn	166	17 154	208	159 131	133 983	719
Schleswig-Holstein	1 436	133 084	2 071	1 870 492	1 538 893	664

¹ nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

² aufgrund von Gebietsänderungen sowie Korrekturen der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung

³ einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

⁴ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁵ ohne Umsatzsteuer

⁶ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁷ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁸ Einwohner am 31.12.2002

^a Die Summe enthält Meldungen die keinem Kreis zuzuordnen sind.

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ³		
	Einwohner am 31.12.2002		Arbeitslose Ende Februar 2003			Kurzarbeiter Mitte Februar 2003	offene Stellen Ende Februar 2003	Be- schäftigte am 31.12.2002	Umsatz ⁴ im Dezember 2002	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote ²				1 000	1 000	Mill. EUR	Export- quote^{5}
		%		%						
Baden-Württemberg	10 661	+ 0,6	350,1	+ 16,4	7,2	42,1	54,0	1 229	20 011	43,9
Bayern	12 387	+ 0,5	514,8	+ 19,8	9,1	33,8	62,7	1 175	20 384	44,7
Berlin	3 392	+ 0,1	317,7	+ 9,2	20,9	5,2	7,8	107	2 632	27,0
Brandenburg	2 582	- 0,4	271,7	+ 7,5	21,8	6,2	9,1	87	1 309	19,2
Bremen	662	+ 0,4	44,0	+ 6,0	14,9	1,5	3,6	62	1 847	45,9
Hamburg	1 729	+ 0,1	87,6	+ 12,3	11,5	3,0	8,7	98	5 382	16,1
Hessen	6 092	+ 0,2	249,7	+ 12,0	9,1	15,3	28,9	437	6 576	40,8
Mecklenburg-Vorpommern	1 745	- 0,9	201,5	+ 10,4	23,8	3,6	6,1	48	565	12,6
Niedersachsen	7 981	+ 0,3	421,5	+ 8,7	11,9	18,1	43,8	534	10 854	40,2
Nordrhein-Westfalen	18 076	+ 0,1	914,9	+ 8,8	11,4	52,6	73,7	1 354	22 653	36,3
Rheinland-Pfalz	4 058	+ 0,2	169,6	+ 10,9	9,4	11,7	30,5	292	4 969	43,5
Saarland	1 065	- 0,1	50,6	+ 6,8	11,0	2,8	4,9	103	1 483	44,7
Sachsen	4 349	- 0,8	445,5	+ 1,6	21,3	13,3	16,6	223	2 946	30,3
Sachsen-Anhalt	2 549	- 1,2	288,4	+ 4,0	23,2	5,5	10,0	107	1 703	19,9
Schleswig-Holstein	2 817	+ 0,4	147,9	+ 11,7	11,9	6,4	12,4	133	2 523	31,2
Thüringen	2 392	- 0,8	230,7	+ 5,1	19,7	6,4	10,8	138	1 518	24,2
Bundesrepublik Deutschland	82 537	+ 0,1	4 706,2	+ 9,5	12,5	227,5	388,5	6 128	107 353	38,3
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 527 ^a	+ 0,3 ^a	2 950,7	+ 12,0	10,0	187,4	328,0	5 506	98 926	39,5
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	13 617 ^a	- 0,8 ^a	1 755,5	+ 5,6	21,6	40,1	60,5	622	8 427	24,7

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁶ im Oktober 2002		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁷ im Mai 2003				
	Beschäftigte am 31.10.2002	Baugewerblicher Umsatz ⁴ im Oktober 2002		Zahl der genehmigten Wohnungen im Oktober 2002	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
		1 000	Mill. EUR			Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%	%	%								
Baden-Württemberg	103	979	- 6,6	2 788	1 299 340	3 707 389	- 0,3	3 878	- 2,2	5 138	132
Bayern	157	1 604	- 6,5	4 340	2 164 223	6 705 872	- 0,1	5 436	- 4,5	7 284	134
Berlin	25	233	- 15,8	223	482 498	1 135 557	+ 4,0	1 469	- 3,7	1 699	116
Brandenburg	46	373	+ 1,0	915	258 068	740 339	- 2,2	1 055	- 8,3	1 331	126
Bremen	6	68	- 2,9	273	66 438	118 580	+ 4,1	270	- 15,6	332	123
Hamburg	11	158	- 17,1	119	237 382	451 851	+ 10,3	808	- 1,0	1 016	126
Hessen	56	597	+ 3,2	1 297	882 630	2 318 099	- 0,7	2 492	+ 1,7	3 313	133
Mecklenburg-Vorpommern	26	212	- 7,4	515	423 866	1 809 829	+ 7,3	816	+ 0,6	1 037	127
Niedersachsen	87	849	+ 1,6	2 336	914 296	3 164 856	- 2,2	3 227	- 3,9	4 428	137
Nordrhein-Westfalen	138	1 242	- 8,3	4 249	1 357 508	3 469 635	- 4,5	5 879	- 7,7	7 499	128
Rheinland-Pfalz	42	392	- 3,6	1 029	685 658	1 990 558	- 2,9	1 712	- 0,8	2 246	131
Saarland	11	96	- 12,0	198	58 378	191 817	- 0,5	419	- 2,6	537	128
Sachsen	69	618	- 1,9	581	418 358	1 195 412	- 11,6	1 457	- 16,7	1 883	129
Sachsen-Anhalt	42	354	- 1,9	474	203 813	518 237	- 4,7	1 019	- 0,3	1 317	129
Schleswig-Holstein	28	231	- 13,8	680	365 147	1 714 231	- 3,6	1 210	- 5,7	1 611	133
Thüringen	37	290	- 14,5	432	270 562	796 015	- 4,0	900	- 4,5	1 220	136
Bundesrepublik Deutschland	884	8 295	- 5,5	20 449	10 088 163	30 028 277	- 1,4	33 407	- 0,6	43 825	131
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	654	6 359	- 5,9	17 357	8 335 948	24 561 902	- 1,3	-	-	-	-
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	231	1 936	- 4,4	3 092	1 752 215	5 466 375	- 1,5	-	-	-	-

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ vorläufige Zahlen

⁷ nicht mehr mit Berlin ausgewiesen

Druckort
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

